Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

17. Jahrgang. 1. Juli 1896. No. 27.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Texas.

Rodgers, Bell Co., 18. Juni, 1896. Da meinen werten Freunden und Bekannten es nicht unbewußt ist, daß ich ein großer Liebhaber der Gärtnerei und der Bienenzucht bin, so werden sie mir's nicht Uebel nehmen, wenn ich ihnen mal einen lieblichen Maientag in Texas schildere.

Kaum hat man die Augen geöffnet, nachdem man erwacht ist, von einer süßen Ruhe die man des Nachts genossen hat, so hört man schon den lieblichen Gesang der sorgenfreien Vögel, uns Anlaß gebend, daß wir auch unsern Gott und Schöpfer loben und preisen sollen, wie sie es thun.

Man begiebt sich auf die Veranda, um einen Blick in die wunderschöne Natur zu thun. Fast bis ganz am Hause blühen die schönsten wilden Blumen und der liebliche Duft derselben erfüllet die Luft. Veranlaßt durch die angenehme Südbrise wiegen sich die sehr zahlreichen, vielfarbigen Blumen, die eine Höhe bis über drei Fuß haben, in dem lieblichsten Sonnenschein, bezeugend, daß voller Frieden unter ihnen herrscht, neigen sie sich einander so zärtlich zu, als wollten sie dieses durch einen Friedenskuß uns kund thun. Wenn man diese schöne Natur so ansieht, und dem allem so nachdenkt, so wird man fast unwillkürlich mit Dank erfüllt gegen seinen lieben Gott und Schöpfer dieser schönen Natur, auf seine Kniee gezogen, einstimmend in das Lied in der Halleluja No. 59:

Gieb, o gieb mir Dankeslieder,
Herr, zu deiner Frühlingspracht!
Früh vom Morgen bis zum Abend
Seh ich deine Wundermacht! —
Hör' der Vögel Lieder schallen,
Den Gesang der Nachtigallen
Aus den Thälern von den Höh'n
Gott, wie ist die Welt so schön! —
Grün gekleidet sind die Wälder,
Schön geschmücket Gärten, Felder;
Freud auf unsrer Jugendbahn
Bietet uns der Frühling an.

Bitte, dieses Lied ganz nachzulesen.

Während man noch so dasteht, und der Natur noch immer so zuschaut, da auf einmal hört man noch einen leisen Gesang! Man schaut sich um, und sieht eins seiner kleinen Lieblingstierchen, eine Biene; sie scheint die Einladung der duftigen Blumen vernommen zu haben, zu ihnen zu kommen, um von ihnen zu kaufen, ohne Geld und umsonst beides Bienenbrot und Honigsaft. Ganz unverdrossen sieht man diese kleine Wesen, von einer Blume zur andern fliegen um einer jeden den edeln Saft und das nahrhafte Brot abzunehmen. Nun folgen wir unserm kleinen Liebling, bis zu ihrer Wohnung, die entweder rot, oder blau, oder grün, oder weiß ist, etwa 14 Zoll breit, 20 Zoll lang und 20 Zoll hoch; hier angelangt, sieht man sie so im vollen Frieden mit ihren Schwestern an einem großen Wunderwerk arbeiten, als ob sie es von den Blumen gelernt hätte, daß Einigkeit und Frieden zu so einem Wunderwerk unentbehrlich sind. Nun möchten wir uns ihr Kunstwerk aber noch etwas näher anschauen.

Wir öffnen ihre Wohnung von oben, doch was wird man dort bald bei genauerer Untersuchung gewahr? Man sieht drei Arten von Bienen auf einer Wabe, dazu auch Bienenbrot, Honig und noch drei Arten von junger Brut. Besieht man nun aber noch genau das ganze Zellenwerk, und all die übrige Arbeit, dann muß man die Biene doch fragen, von wem hast du deine Kunst gelernt? Wahrscheinlich von deiner Mutter? O nein! meine Mutter kann das gar nicht! Dann von deinem Vater? Ach nein! meinen Vater kannte ich in meinem Leben nicht; dazu konnte er es auch nie; sein Leben bestand nur aus Müßiggang und Wohlleben! Dann hast du es wohl von diesen deinen Brüdern gelernt? O nein! meine Brüder sind auch alle eben solche Müßiggänger und Schmarotzer wie auch unser Vater es war! dieses Werk lernte ich meistens von meinem Meister, dem ich auch mein Dasein zu verdanken habe. Dazu sahe ich aber diese meine Schwester, die etwas dunkelfarbiger ist als ich, (letzteres zeigt an, daß sie etwas älter ist als ich,) neben mir arbeiten, und nun gehe ich diesem Geschäfte mit größtem Eifer nach.

Hier werde ich an die Worte des Dichters erinnert:

O Opferlämmelein,
Laß mich ein Bienlein sein, 2c.

Wenn wir dieses Werk etwas näher kennen lernen, so werden wir bald sehen, daß zu dem ganzen Werke, der von Manchen wenig geachteten Biene, eine große Einigkeit gehört.

Auch wir sind berufen an einem großen Werke zu bauen nach 1. Pet. 2, 5, wobei wir nicht dürfen außer Acht lassen, die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens und der Liebe, Eph. 4, 3.

Zum Schluß noch einen herzlichen Gruß an alle werten Rundschauleser mit Eph. 4. L. Suderman.

N. B. In meinem Aufsatz in der Rundschau No. 22 im vierten Abschnitt soll es heißen Mosquitoholz, und nicht Moskatholz. Und im zehnten Abschnitt soll es heißen, Aransas Pas, und nicht, Arkansas Pas.

Minnesota.

Twin Valley, 21. Juni, 1896. Werter Editor! Nach langem Schweigen möchte ich der Rundschau einmal wieder eine Mitteilung machen.

Wir sind, Gott sei Dank, in unserer neuen Ansiedlung so ziemlich gesund, was in dieser arbeitsschweren Zeit ein großer Segen ist.

Die Witterung war im April und Mai sehr naß, gegenwärtig ist schönes, trockenes Wetter was uns hier in der neuen Ansiedlung sehr gut paßt, denn hier sind viele Leute im Bauen beschäftigt. Hier wohnen schon elf Familien und kommen noch immer mehr dazu. Es wird noch immer fleißig Land gekauft von unsern Mennoniten. Wer sich für diese Gegend interessiert der komme und sehe sie sich an, denn das Land wird nicht billiger, was natürlich ein Jeder selbst weiß. Selbstverständlich sind in allen Gegenden arme Leute und nach meiner Ansicht ist hier eine gute Gelegenheit für solche.

Die Ernte sieht hier vielversprechend aus. An Gottes Segen ist alles gelegen; die Norweger versprechen uns von 20 bis 30 Buschel Weizen vom Acker. Nun, es wäre zu wünschen für die neue Ansiedler, denn aller Anfang ist schwer. Wenn der Herr seinen Segen fernerhin giebt, dann werden wir hier auch unser Auskommen haben, wenn wir nur auf Ihn trauen. Er wolle dies wenige, was ich geschrieben habe, segnen. Noch einen Gruß von mir und meiner Frau, an alle die sich unser erinnern.

Peter C. Wiebe.

Kansas.

Inman, McPherson Co., den 22. Juni, 1896. Werte Rundschau! Im Auftrage unseres lieben Onkels Isaac Friesen, Margenau, Rußland, will ich dir einen kleinen Bericht mit auf den Weg geben, indem du ja auch bei den Seinen in Rußland einkehrst und somit auch ihnen die Nachricht aus der weiten Ferne zuträgst. Somit sind die Seinen hiemit von ihm und auch von uns herzlich gegrüßet. Der liebe Onkel weilt noch in unserer Mitte. Nachdem er uns den 17. Mai einen kleinen Besuch in unserem Hause abstattete kam er den 17. Juni zur Nacht und blieb den 18. bis Mittag; dann fuhr ich ihn zu Br. Peter Wiens. O was ist das für eine Freude solch ein Wiedersehen nach bald 20jähriger Trennung! Wir haben uns so manches mitteilen dürfen. Nur schade, daß sich die Scheidestunde allzuschnell nähert, denn wie schon berichtet gedenkt er, so Gott will, im halben Juli Abschied zu nehmen und nach Nebraska zu fahren und von dort sich heimatwärts zu begeben. Der Herr wolle sein Begleiter sein und ihn mit den Seinen gesund und wohlbehalten zusammen führen. Muß noch berichten, daß er uns Briefe zu lesen gab von seinen Kindern, die auch uns Freude machten.

Nun, liebe Nichten und Schwäger, ich hoffe, daß wir uns durch den Besuch eures Vaters wieder näher treten und bitte euch auch uns mit Briefen zu besuchen, was auch ich in Zukunft versuchen will.

Wir sind hier gegenwärtig mit der Ernte beschäftigt und da der Weizen meistens gut ist, entstehen viele Weizenschober. Der Hafer ist im Durchschnitt nicht sehr geraten, denn es ist viel Unkraut darunter gewachsen; für das Korn wurde es schon etwas trocken, doch hat es letzte und vorletzte Nächte tüchtig geregnet und fängt das frühe Korn schon an Aehren zu bekommen.

Vom 16. auf den 17., Nachts, hatten wir einen furchtbaren Sturm, der hin und wieder Schaden angerichtet hat; besonders wurden die Häddertasten mitgenommen, die er umwarf und zerbrach.

Gestern starb bei meinem Vetter Heinrich A. Wiens ihr jüngstes Töchterlein im Alter von 1 Jahr, 3 Monaten und etlichen Tagen und wurde sie heute, den 22. zur Grabesruhe gebracht. Es hat sich wieder bestätigt, daß dem Menschen gesetzt ist einmal zu sterben und möchten wir so unsern Lebenskampf kämpfen, daß wir der ewigen Seligkeit teilhaftig werden möchten.

Verbleibe somit grüßend euer Mitpilger nach Zion

Isaac M. Wiens.

Colorado.

Kirk, Arapahoe Co., 22. Juni, 1896. Möchte, weil es mir am gelegensten scheint, durch die Rundschau bekannt machen, daß wir in unserm Distrikt einen Lehrer wünschen, der im Englischen zweiten Grad Zeugnis hat, aber auch im Deutschen Unterricht erteilen kann. Sollte Jemand Lust haben möchte er sich an mich wenden, werde weiteren Aufschluß geben. Als Schuldirektor A. C. Klassen.

Rußland

Hoffnungsfeld, den 19. Mai, 1896. Werte Rundschau! Da ich auch das liebe Blatt lese, so sah ich im April Monat in No. 4*) auf Seite 8 meinen Aufsatz vom 20. Februar d. J., worunter ich zu meinem Erstaunen nicht meine richtige Unterschrift fand, da mein Name nicht Friesen sondern Thießen ist. Weil ich nach meiner Meinung deutlich genug unterschrieben hatte, so wird es wohl nur ein Druckfehler sein und so fühle ich mich genötigt nochmals der lieben Rundschau ein paar Zeilen zur Aufnahme zu übergeben, denn ich denke, daß benannte liebe Familie Onkel und Tante Kornelius Eppen sich wohl nicht würden einer Verwandtschaft mit Friesens Familie in Rußland erinnern können. Da ich mich der Hoffnung hingebe, daß das Blatt vielleicht von jemand in der benannten Familie gelesen wird und ich noch nicht die Rundschau No. 5 dieses Jahres erhalten habe, wo sie vielleicht schon könnten Antwort auf mein Schreiben vom 20. Februar gegeben haben, so diene ihnen zur Nachricht, daß wir hier noch so wie damals bei meinem Schreiben alle gesund und am Leben sind, und sollte Gott es so fügen, daß wir in diesem Leben schon nichts mehr von Ihnen zu hören bekommen und Sie auch nichts von uns erfahren, so möge es sein heiliges Wohlgefallen sein, daß wir uns einst in dem ewigen, seligen Reich bei einander finden, wo keine Trennung mehr sein wird. Will mein geringes Schreiben schließen mit einem Dichterverse:

Licht nach dem Dunkel, Friede nach Streit,
Jubel nach Thränen, Wonne nach Leid,
Sonne nach Regen, Lust nach der Last,
Nach der Ermüdung selige Rast.
Freude nach Trauer, Heilung nach Schmerz,
Nach dem Verluste Tröstung ins Herz,
Kraft nach der Schwachheit, Ruhm nach der Schmach,
Sturm muß sich legen, Stille darnach,
Ruhe nach Mühe, Ehre nach Hohn,
Nach den Beschwerden, herrlicher Lohn,
Labsal nach Trübsal, Krone nach Kreuz,
Süßes nach Bitterm, o wie erfreut's!
Reichtum nach Armut, Freiheit nach Qual,
Nach der Verbannung Heimat einmal,
Leben nach Sterben, völliges Heil
Ist der Erlösten herrliches Teil.

Nebst herzlichem Gruß von
Abraham Thießen.
Gouvernement Ekaterinoslaw,
Poststation Pokrowski, Hoffnungsfeld.

*) In der wöchentlichen Rundschau befindet sich dieser Fehler auf Seite 1. unten Spalte 5, in No. 15. Der Fehler ist wahrscheinlich unser und nicht des Schreibers. — Red.

Groß-Anadolsche Forstei. Werte Rundschau!

Daß du ein zuverlässiger Bote bist weiß ich, deshalb bitte ich dich, diese wenigen Zeilen in deine Spalten aufzunehmen und also bekannt zu machen, was Einigen in Amerika und Vielen in Rußland interessant sein könnte! Es ist dieses eine Trauerbotschaft! Ein Ereignis fand hier statt, was Anadol noch nicht erlebte bis dato! — Es ist hier nämlich in der letzten Zeit einer unserer Mitbrüder, ein Mitdienender, plötzlich durch den Tot in die Ewigkeit versetzt worden. Es war dieses Peter Giesbrecht, Abraham Giesbrechts (Georgsthal Fürstenland) Sohn! Er war oft leidend, besonders quälte ihn ein Brustleiden, trotzdem ging er so oft und lange als möglich auf Kronsarbeit. Zuletzt aber mußte er doch zuhause bleiben, denn ein starkes Fieber warf ihn darnieder! Eine Woche lang hielt er sich, wollte nicht so krank sein, als er wirklich war. Doch zu Pfingsten mußte er sich legen, denn das Fieber rüttelte ihn stark! — Pfingsten ersten Feiertag, als wir aus der Andacht kamen, merkten wir ein sonderbares Gebehren, das wir bis dahin noch nicht von ihm bemerkt hatten. Als wir ihn fragten gab er keine Antwort und — blieb auch ohne Bewußtsein bis an sein Ende, wenige lichte Augenblicke ausgenommen, wo ein etwas mit ihm zu reden war auch über seinen Seelenzustand! Er sagte: Soll ich sterben dann will ich auch, aber ich muß mich erst vorbereiten! Als man ihm sagte, daß Jesus alles vollbracht und er nur im Glauben annehmen dürfe, sagte er: ich glaube, daß Jesus mich selig machen kann! — Wenig hat er gesprochen, wenig wissen wir von ihm, aber wollen hoffen, daß wir ihn im Himmel wiederfinden werden! Elf Tage lag er bewußtlos da, dann kam der unerbittliche Tod und machte ihn zur Leiche! Den Sterbenden umstanden seine Eltern, die noch zwei Tage vor seinem Tode ankamen, und viele seiner Mitbrüder! Wie schmerzlich war es für die Mutter, unerkannt von ihrem Sohne zu sein und daß er auch so ohne Abschied sterben mußte! — Gebe Gott, daß wir alle uns auf unser Ende vorbereiten dieweil es noch heute heißet.

Dem teuren Vaterlande!

Als Rußlands treue Unterthanen
Sei sein Gedeih'n uns nur bekannt!
Wir möchten Unheil weit verbannen,
Nur „Heil" sei unserm Vaterland!
Ihm unsre „Huldigung" zu bringen
Laßt uns in einem Lied besingen:
Der letzten Zeiten schwer Geschick,
Und auch der letzten Zeiten Glück!

Es starb dem großen Zarenreiche
Sein hohes, teures Oberhaupt!
Sein teures Antlitz mußt' erbleichen
Viel früher als man es geglaubt!
Doch — Gott hat Wunden uns geschlagen
Er wird auch stärken sie zu tragen!
Es folg' hier kurz die Uebersicht
Von dem, wovon ganz Rußland spricht!

Erster Abschnitt! (November 1894.)

Was schallt durch Rußlands weite Gauen
Urplötzlich wie im Zeterton?
Ob man soll seinen Ohren trauen?
Treibt das Geschick denn mit uns Hohn?
Sind wahr die traurigen Berichte? —
Ach Gott! mach diese Sag' zunichte!
Doch ach, die Nachricht ist zu wahr:
Gar ernstlich krank ist Rußlands Zar!

Der Kaiser krank! o Trauerkunde,
Die du erfüllst das ganze Land!
Erheb' zu Gott in dieser Stunde
O Rußland, Herz und Mund und Hand!
O läutet laut, ihr Kirchenglocken,
Um ernste Beter hinzulocken,
Die um Genesung rufen an
Den großen Arzt, der heilen „kann"!

Schon steigt aus jedem Gotteshause
Der Weihrauch des Gebets empor, —
Zum mächtig flehenden Gebrause
Schwillt an der vielen Beter „Chor",
Um Eines all die Beter flehen:
Ach, großer Gott! laß es geschehen!
Der du oft heiltest wunderbar, —
Mach auch gesund den „teuren Zar"! —

Doch ach, ist denn wohl alles Flehen
Allmächt'ger Gott, umsonst gethan? —
Wir können's ach, so schwer verstehen,
Daß du uns führest diese Bahn! —
Ach seht! erfüllt's euch nicht mit Beben?
Es schwindet immer mehr sein Leben! —
Nun! — ach! — nun ist es aus mit ihm,
Es floh' sein „teures Leben" hin! —

„Der Kaiser tot!" o Schreckenskunde!
Hör's und erbebe Zarenreich!
„Der Kaiser tot!" von Mund zu Munde
Die Botschaft alle Land' durchleucht!
Den lieben, teuren Landes-Vater,
Des Landes Herr und sein Berater —
Ihn raffte dennoch hin der Tod, —
So wollt' es der allweise Gott! —

O, teurer Kaiser, Alexander, —
Mußt's sein so früh um dich gethan?
Es trauern um dich „alle" Länder,
Es weinen deine Unterthan'!
Auch wir, die deinen Schutz genossen,
Daraus uns Wohl und Segen flossen,
Die dir zu ew'gem Dank verpflicht't —
Wie, sollten tief wir trauern nicht?!

Wir, die nach unsern Glaubenslehren
Hier dürfen leben still und froh —
Wir woll'n dich, unsern Kaiser ehren,
Auch jetzt, da schon dein Leben floh!
Wenn schwach auch unsre Stimmen klingen,
Wir Woll'n dir leis' ein Grablied singen
Ein „Trauerlied" dem teuren Zar,
Der uns so lieb, so teuer war! —

Ja, unvergeßlich wird uns stehen —
— Und aus dem Herzen ewig quillt
Nur Lob und Rühmen, wenn wir sehen
„Den Friedensfürsten," sanft und mild!
Als Vorbild wird uns vorgeführet
Der „Friedenssinn", der dich gezieret!
Im Gedächtnis an dich sind wir dann
Stets Rußlands „treue Unterthan'!" —

Zweiter Abschnitt!
(Von November 1894 bis Mai 1896.)

Heil dir, o Kaiser „Nikolaus"
Der nun den Thron bestiegen!
Heil, Segen, Glück, Romanow's Haus!
Aus voller Brust strömt laut heraus
Die „Huldigung", — wird zum Jubelbraus
— Das ganze Zarenreich ruft aus:
„Wir dir zu Füßen liegen!" —

Heil, Kais'rin Alexandra dir!
Heil Rußlands Landesmutter!
Millionen Unterthanen hier
Den Gruß entgegen jauchzen dir!
Als Kais'rin willkomm'n rufen wir,
Gott segn' und schütz dich für und für!
Für dich knie'n Rußlands Beter! —

Heil, Rußland, Heil dem Kaiserpaar
Daß Gott uns neugeschenket!
Hin ist ja nun ein Trauerjahr!
Gott heilt und tröstet wunderbar:
Was Rußlands Wunsch und Bitte war
— Ein neugekröntes Kaiserpaar
Hat Er uns nun geschenket! —

„Nach Moskau!" hört den Freudenschall
Der alle Welt durchdringet!
Der Großmächte Vertreter all', —
Die Würdenträger allzumal, —
Der „Treuen" Rußlands große Zahl
Erwarten dich im „Krönungssaal"!
Das ganze Rußland „singet"! —

Heil, Moskau, Heil dir, Zarenstadt,
Von Alters her geehret!
Ehrwürdig bist du in der That, —
In dir fand manches Große statt,
Manch Haupt die Kron' empfangen hat,
Thu heut auch diese große That,
Die unserm Zar gebühret! —

Welch Freudenruf: Es ist vollbracht!
„Das Kaiserpaar gekrönet!"
Ein jedes treue Herze lacht,
Glück, Segen wird dir dargebracht!
Der Herr hat Alles wohlgemacht:
Er hat dem Zarenreich gebracht
Was es von Ihm ersehnet! —

Was tönt durch Rußlands weite Gau'n?
Welch mächtiges Gebrause?
„Hier könnt Ihr Gottes Gnade schau'n;
Wir Russen auf den Herrn vertrau'n
Und jauchzen dem Monarchen nun,
Dem hohen Kaiserhause! —

Und donnernd schallt's millionenfach
„Es lebe Rußlands Kaiser!"
Wie in Palästen reg' und wach,
Tönt's unter jeder Hütte Dach —
Es dröhnt: „Hurrah!" „Kanonenkrach"!
„Es leb' das ganze Rußland hoch,
Es lebe Rußlands Kaiser!" —

Es lebe „unser Vaterland!"
Schallt's auch aus unserm Munde!
Fest bindet uns der Treue Band
Mit allen Treuen Hand an Hand!
Für Kaiser und für Vaterland
Ein Flehn zu Gott empor gesandt:
Um Schutz in jeder Stunde! —

Im Namen des Groß-Anadoler Forstkomando, Joh. J. Löwen.

Höchste von Allen in Gährkraft.—Letzter Bericht, Ver. Staaten Regierung.

Royal Baking Powder

Absolut unverfälscht.

Eine Samariterin.

Im Zehnten bei Sankt Lucas steht zu lesen
Von Einem, der erbarmungsvoll gewesen,
Der auf der Reisefahrt am Wege fand
Den wunden Mann, mitleidig ihn verband,
Und für ihn Sorge trug, bis er genesen.
Der Samariter! — Was er Holdes that,
Noch tausendfach geschieht es heut wie gestern
Oft mit zu viel Geräusch, zu lautem Rat.
Doch giebt es eine Helferin, die naht
Stumm, ungeseh'n, wenngleich sie Niemand bat,
Die stillste, treuste der barmherz'gen Schwestern.
Ob Allen fremd, doch Allen wohlbekannt,
Ist sie von je daheim in jedem Land,
In Dorf und Stadt, in Hütt' und Burg.
Sie reitet
Auf einem Roß, sacht, doch stätig schreitet.
Und trifft sie Einen, der geschlagen ward,
Sie träuft ihm lindernd Oel, berührt ihn zart
Mit weicher Hand und haucht und flüstert leise
Ihm Trost und Hoffnung zu nach Frauenweise,
Sie nimmt ihn auf und giebt ihm das Geleit
Zur stillen Herberg', oft auf dunklem Wege,
Daß sein der milde Vater liebreich Pflege. —
Wer ist die Samariterin? — Die Zeit.

Mt. Lake, Minn. John J. Wiens.

— Es hängt viel davon ab, auf welche Weise wir in Not kommen. Paulus und Jonas waren beide in einem Sturm, aber unter sehr verschiedenen Umständen.

Bericht

der 21. Konferenz des mennonitischen Lehrervereins von Kansas, abgehalten in der Zionsgemeinde, bei Elbing, Kansas, am 16. Mai 1896.

Am Vorabende der Konferenz wurden Vorträge über Erziehung von Reiseprediger D. Dürksen aus Rußland und Lehrer P. Balzer gehalten. Von Letzterem wurde die Sache des deutschen Lehrerinstitutes allen Schulfreunden ans Herz gelegt. Am Schluß der Versammlung wurde eine Kollekte zur Unterstützung desselben gehoben.

Weil der nächste Tag gleich von früh morgens an mit Sturm und Regen drohte, der dann auch bald erfolgte, und weil das Programm zu spät veröffentlicht worden war, so fanden sich nur wenige Lehrer zu denen hinzu, die schon Tags vorher eingetroffen waren.

1. Die Konferenz wurde um 9.30 vom Vorsitzer durch Vorlesen von Lukas 19, 11—28, Gebet und durch Singen des Liedes 158 eröffnet.

2. In Abwesenheit des Schreibers wurde C. P. Richert als temp. Schreiber erwählt.

3. Weil nur wenige Lehrer anwesend waren so wurde die Ernennung der Komitees bis zum Schluß der Vormittagssitzung aufgeschoben.

4. Das Ergebnis der Beamtenwahl war: Vorsitzer J. F. Harms; stellvertretender Vorsitzer J. W. Kliewer. Schreiber Arnold Hirschler; Schatzmeister C. Fröse; Programm Kom. J. G. Ewert.

5. Von dem Bericht der vorigen Versammlung wurde der Teil über Geschäftliches vorgelesen und gutgeheißen.

6. Beschlossen, eine Stunde für die Mittagspause und dann eine halbe Stunde für gesellschaftliche Unterhaltung zu verwenden.

7. Beschlossen alle Anwesenden als Mitberatende zu betrachten.

8. Ausführung des Programms.

I. Thema: Die Gemütsstimmung des Lehrers in der Schule. D. Harder, P. F. Dürksen.

Lehrer Harder sagte: Die Gemüts- oder Gefühlsstimmung hängt von Umständen ab und ist wechselhaft. Kann aber durch Selbstbeherrschung geübt werden, daß sie mehr gleichmäßig bleibt. Sie ist unter allen Umständen von großer Wichtigkeit, besonders aber in der Schule. Von ihr hängt zum großen Teil der Erfolg des Lehrers ab. Die Kinder mögen vieles vergessen, aber die Gemütsstimmung des Lehrers bleibt ihnen im Gedächtnis. Man hüte sich vor Extremen, sei nicht ärgerlich oder verdrießlich, aber auch nicht allzu freundlich. Der Lehrer soll nicht nur des Schülers Verständniskräfte, sondern auch sein Gemüt bilden. Er kann dies nicht, wenn er nicht selbst geübt ist. Der Lehrer muß bekehrt sein, wenn er seine Gemütsstimmung bewahren will.

„Sich selbst bekämpfen ist der schwerste Krieg;
Sich selbst beherrschen ist der schönste Sieg."

Lehrer Dürksen war nicht persönlich zugegen, hatte aber eine gute Abhandlung über das Thema eingesandt. Er macht zuerst aufmerksam auf die Umstände, die dazu angethan sind, in dem Lehrer eine angenehme, freudige Gemütsstimmung hervorzurufen. Dazu gehört, daß das Schulzimmer rein und sauber und alles in bester Ordnung sei, wenn der Lehrer eintritt. Ferner, daß die Kinder nett und reinlich zur Schule kommen, still und bescheiden eintreten und ihre angewiesenen Plätze einnehmen. Er eröffnet dann mit gehobener Stimmung und mit einer gewissen Feierlichkeit seine Schule.

Was den Lehrer aber mißmutig, niedergeschlagen ja verdrießlich stimmen mag, sind gerade entgegengesetzte Verhältnisse: Umgeworfene Tische, verkratztes Katheder, beschmierte Wände, abscheulich bemalte Wandtafeln, alles mit Asche, Ruß und Staub bedeckt: alles dieses ist wohl schon geeignet, eine Mißstimmung in dem Gemüte des Lehrers hervorzurufen. Bald aber kommen ganze Scharen von Schülern weinend, schreiend und sich raufend heran. Sie stürmen herein und drängen sich auf ihre Plätze, werden auch nicht stille, während er versucht, ein Gebet zu sprechen. Ist der Lehrer im Stande, eine ruhige Gemütsstimmung zu bewahren? Durch seine Kraft unmöglich.

Um in der Schule erfolgreich zu sein, ist es erforderlich, daß die Gemütsstimmung in stetem Gleichgewicht bleibe. Plötzliches Schwanken des Gemüts nach obwaltenden Umständen verrät Seelenschwäche.

Er zeigte dann an Beispielen aus der Geschichte, wie auch sonst große Erzieher mitunter aus Fassung gekommen sind, aber wie auch große Erzieher das Gebet das beste Mittel zu einer erfolgreichen Erziehung empfohlen haben.

Lehrer, das Gebet, das kindlich gläubige Gebet, ist die Macht, durch die alle Extreme der Gemütsstimmung besiegt werden. Bittet um ein kindliches Gemüt.

Besprechung. — Die Gemütsstimmung entspringt aus dem Herzen. Verstand und Witz sind nicht immer im Stande das Gleichgewicht in der Gemütsstimmung zu erhalten. Ein bekehrtes Herz ist das beste Mittel dazu. Bekehrte sind Könige, herrschen als Könige, können also auch sich selbst beherrschen.

Eltern können helfen Uebelstände wegzuräumen dadurch, daß sie dafür sorgen, daß ihre Kinder wohl gewaschen, reinlich gekleidet und pünktlich zur Schule kommen; sowie dadurch, daß sie dann und wann bei dem Lehrer nachfragen nach dem Betragen und Lernen der Kinder.

Der Lehrer muß darnach ringen, um ein charakterfester Mann zu werden.

Die Redner für das zweite Thema waren nicht zugegen, so wurde Lehrer Peter Balzer ersucht dasselbe am Nachmittage einzuleiten.

III. Thema: Das Vorbild, das Beispiel, der Einfluß in der Schule und später. G. N. Harms und G. G. Wiens.

Lehrer Harms war nicht vorbereitet, weil er es nicht eher erfahren als nur gerade da in der Kirche. Lehrer Wiens war nicht anwesend. Bei einer allgemeinen Besprechung wurden etwa folgende Gedanken ausgesprochen.

Bei der Erziehung des Einzelnen wiederholt sich die Erziehung des Volkes Israels. Jesus als der beste Lehrer ist auch zugleich das vollkommenste Vorbild. Seine Lehren stimmen genau mit seinem Leben überein. So ist der Lehrer das Vorbild seiner Schüler nicht nur während der Stunden des Unterrichts oder während des Schultermins, sondern er soll sich alle Zeit so betragen um als ein musterhaftes Vorbild dazustehen.

Ein König hat wohl großen Einfluß durch seine hohe Stellung, aber der Einfluß des Lehrers ist von größerer Trageweite als der eines Königs.

Als Vorbild steht der Lehrer durch alle seine Handlungen und in seinem Benehmen im Ganzen da; ein Beispiel giebt er in einzelnen Handlungen. Als Beispiel kann auch ein Schüler hingestellt werden, nicht aber als Vorbild. Schüler kopieren genau nach dem Lehrer; eignen sich seine Sonderbarkeiten an im Reden, in Bewegungen und Handlungen.

IV. Thema: Ist es Pflicht des Lehrers, daß er die Eltern seiner Schüler besucht, und welcher Nutzen steckt darin? B. B. Reimer und J. M. Sudermann. Redner beide abwesend.

Besprechung: Es ist gut wenn es möglich ist, doch will es sich nicht immer gut thun lassen. Der Lehrer gewinnt dadurch das Zutrauen der Eltern. Er lernt die Kinder und die Verhältnisse unter denen sie zuhause leben besser kennen, und seine Erziehung geht dann mit der der Eltern mehr Hand in Hand. Die Eltern verkennen oft die Absichten des Lehrers. Durch Besuche lernen sie ihn und seine Absichten besser kennen. Oft sind sie sogar mit Vorurteilen gegen ihn erfüllt, besucht er sie aber und unterhält sich mit ihnen über das Wohl ihrer Kinder, so werden solche Vorurteile bald wegfallen.

9. Die Aufrufung der Glieder vor der Mittagspause zeigte, daß von den 57 Gliedern des Vereins 14 anwesend waren.

10. Ernennung der Komitees: Werbekomitee: C. C. Frey, Edmund Hirschler. Beschlußkomitee: G. N. Harms, D. Harder, D. Richert.

Nachdem der Verein dem Br. Duerksen noch einen Gruß an unsere Kollegen in Rußland aufgetragen, schloß die Vormittagssitzung mit Gebet von Br. Duerksen.

Die halbe Stunde freie Zeit nach dem Essen wurde zu fröhlichem Geplauder und Bekanntwerden wohl ausgenutzt.

Weil der Vorsitzer in der Nachmittagssitzung nicht zugegen sein konnte, so wurde dieselbe von Lehrer Balzer durch Gesang: Jesu, Jesu Born des Lebens V. 1 und 5, und Gebet eröffnet, worauf er für den Rest des Tages zum Vorsitzer gewählt wurde.

II. Thema: Die Phantasie des Kindes, in wie weit soll man ihr Rechnung tragen? P. Balzer.

Eine Phantasie ist vielleicht eine Vorstellung von dem, das nicht ist aber doch sein kann. Es giebt eine gute und böse Phantasie. Die gute Phantasie beschäftigt sich nur mit guten, schönen Bildern. Die böse Phantasie ergeht sich in unreinen und schädlichen Gedankenbildern. Die Phantasie des Kindes sollte nicht unbeachtet gelassen werden, denn sie könnte dem Kinde gefährlich werden.

Besprechung. — In der Kindheit ist die Phantasie oft weiter nichts als ein Umherirren der Gedanken oder ein fortwährender Wechsel von Trugbildern. Sie sollen in rechte Bahnen geleitet werden. Eine geregelte oder gerechte Phantasie macht sich Bilder mit Verstand und Ueberlegung. Vorsicht ist immer nötig in der Bildung der Phantasie. In der Geographie und Bibl. Geschichte kann die Phantasie wohl geleitet werden. Phantasiereiche Kinder sollten nur wahre Geschichten lesen, nicht Märchen. Rechnen ist ein gutes Fach der Phantasie einen Damm zu setzen, denn da muß man immer das Wahre finden.

V. Thema: Biographie von Johann Heinr. Pestalozzie. H. A. Goerz. Redner nicht zugegen.

Besprechung. — Pestalozzie war christlich gesinnt und wollte auch christlich erziehen, hatte aber nicht gerade positives Christentum. Er war zu sehr Gefühlsmensch. Das Gefühl ging oft mit ihm durch, daß er sich von demselben leiten ließ; doch war es auch wohl das Gefühl, das ihn zuerst bewog etwas für die Erziehung der ärmeren Klassen zu thun. Er überschätzte auch wohl seine eigenen Leistungen.

Er war der Erste, der darauf drang, daß nicht nur die Fähigen, sondern auch die Schwachbegabten eine gute Erziehung und Ausbildung genießen sollten. Die Kinder sollen nicht nur unterrichtet, sondern auch erzogen werden. Die Mutter ist die Erste, die mit der Erziehung anfangen soll. Alle Kräfte des Kindes sollen zugleich entwickelt werden. Allgemeine Menschenbildung ist die Grundlage der Berufsbildung.

Pestalozzie war der Erste, der die anschauliche Entwickelungsmethode einführte, obwohl er in der Benutzung von Gegenständen zuweilen etwas zu beschränkt war. Er führte auch zuerst Zeichnen und Gesangunterricht in die Schule ein. Ein weiteres seiner Verdienste war, daß er darauf hinwies, daß der Staat, als Staat für die Bildung der Jugend verantwortlich sei.

Eingereichte Fragen: Warum sollte Kopfrechnen mehr betrieben werden? Wurde kurz wiederholt, was in voriger Sitzung darüber gesagt worden.

Geschäftliches. — Beschlossen, daß die Delegaten für die kirchlichen Konferenzen noch ein Jahr Delegaten bleiben sollen.

Berichte der Komitees. — Von den Besuchskomitees war nur das für den östl. Distrikt vertreten. Es berichtet von einigen Besuchen.

Beschlossen, den Bericht gut zu heißen und die Glieder zu entlassen.

Das Werbekomitee konnte bei der ungünstigen Gelegenheit keine neuen Glieder vorschlagen.

Das Beschlußkomitee legt folgende Beschlüsse vor:

1. Beschlossen, den Brüdern Peter Balzer und David Dürksen für die Vorträge am Vorabende der Konferenz zu danken.

2. Beschlossen, daß wir den Besuch des Br. D. Dürksen hochschätzen, und daß seine Teilnahme an den Besprechungen uns erfreut hat.

3. Beschlossen, der Zionsgemeinde zu Elbing für die freundliche Aufnahme, die gastfreie Bewirtung und den Gebrauch der Kirche zu danken.

Diese Beschlüsse wurden angenommen.

Der Bericht des Schatzmeisters wurde vernommen und gutgeheißen.

Als Besuchskommitees wurden ernannt, für den westl. Distrikt: G. Baergen, J. F. Duerksen; für den östl. Distrikt: C. P. Richert, Edmund Hirschler.

Beschlossen, auf der nächsten Konferenz eine Kollekte zur Deckung der laufenden Ausgaben zu heben.

Beschlossen, unsern Dank für die Kollekte am Vorabende für's deutsche Lehrerinstitut auszusprechen.

Beschlossen, das Institut in den letzten zwei Wochen im August abzuhalten.

Beschlossen, die nächste Versammlung in Hebron (Buhlers) Gemeinde abzuhalten.

Beschlossen, diesen Bericht wie gewöhnlich zu veröffentlichen.

Die Frage wegen eines einheitlichen Gesangbuches zum Gebrauch in unsern Schulen und Sonntagschulen wurde angeregt, doch konnte der Verein keine Beschlüsse darüber fassen. Bethel Kollege ersucht die Glieder des Vereins sich gelegentlich die „Liederharfe" anzusehen.

C. P. Richert,
temp. Schreiber.

Ein morgenländisches Urteil über abendländische Kultur.

Max Nordau, der in Paris lebende jüdische Arzt, der in des modernen Kulturlebens Tiefen so tiefe Blicke gethan, der modernen Gesellschaftswelt ihr Scheinwesen, ihre Hohlheit und Verlogenheit so erbarmungslos aufgedeckt und in seinem neuesten Werk ihre „Entartung," allem Kulturfortschritt zum Trotze, nachgewiesen hat, teilt in einem seiner neuesten Aufsätze eine Unterredung mit, die er mit einem Professor (Mudarris) der Hochschule zu Kairo in Paris hatte. Der Professor heißt Sidi Ibrahim, ist strenggläubiger Moslem, Mekkapilger und ein Licht in der Theologie, dem Rechte und der Philosophie der Araber. Er versteht außer der arabischen Sprache auch die französische und italienische und ist in europäischer Litteratur kein Fremdling. Eines Leberleidens wegen sandten ihn die Aerzte nach Vichy in Frankreich. Von da kam er nach Paris, allwo ihn Dr. Nordau im Hause eines Professors der arabischen Sprache traf und mit ihm eine sehr interessante Unterredung über den Unterschied zwischen abendländischer und morgenländischer Kultur hatte.

Sidi Ibrahim war zum ersten Male in Europa, hatte sich aber in den Städten Frankreichs schon fleißig umgesehen und Menschen und Dinge scharf beobachtet. Die Wunder der abendländischen Kultur hatten ihn jedoch kühl gelassen. „Die Arbeit der Europäer ist gesegnet!" sagte er. Als aber Nordau mehr in ihn drang, machte der arabische Professor manche merkwürdige Bemerkungen, die Beachtung verdienen.

So sagte er z. B.: „Ihr verbietet, unreines Wasser in eure Flüsse zu gießen. Ihr guckt den armen Marktweibern in die Körbe, damit sie keine verdorbenen Fische feilhalten, die der Käufer ohnehin riechen würde. Ihr wacht über die Reinlichkeit in den Wohnungen der Dürftigen. Und warum dies Alles? Doch wohl um Krankheiten zu verhüten. Ihr wollt nicht, daß die Menschen vor der Zeit an Siechtum sterben. Das ist sehr löblich. Aber wo bleibt eure schöne Achtung vor dem Menschenleben, wenn ihr Kriege führt die in einem Tage mehr Menschen hinraffen, als verdorbene Fische und unreines Trinkwasser in einem Menschenalter?"

„Das Morgenland kennt auch den Krieg," wendete ich ein.

„Gewiß, aber nur zur Verteidigung des Glaubens, der wertvoller ist, als das Leben. Aus anderen Gründen führen wir keinen Krieg. Und bei uns ist der Krieg nicht der einzige Zweck aller Thätigkeit unserer Regierung während bei euch Abendländern der Staat nichts Anderes ist als eine Vorrichtung, um Krieger zu bilden und Heere zu ernähren."

Ferner sagte der Moslem. „Ihr zerstört in euren Schulen methodisch die Achtung vor Allem, was überliefertes Ansehen hat, und wenn das Geschlecht, das ihr erzogen habt, nach euren Lehren handelt, so schleift ihr es vor den Richter und sperrt es ins Gefängnis." — Das gilt leider von der neuesten materialistischen und pessimistischen Weltweisheit. —

In Betreff der Arbeiter bemerkte Sidi Ibrahim: „Ihr macht Erfindungen, die den Menschen das Leben erleichtern sollen, und ich habe gefunden, daß die Arbeiter in euren Fabriken ein viel härteres Dasein führen als unsere Arbeiter, die von euren Erfindungen doch nichts wissen. — Ich beobachte, daß bei uns die Teppichweber und Klingenschmiede daheim in ihrem Häuschen arbeiten, daß ihre Frau und ihre Kinder um sie spielen, und daß sie an ihrem Werke Freude haben, während ich in den Fabriken von Lyon und St. Etienne nie singen hörte, nie ein Kind unter den Augen des Vaters sah und nie bemerkte, daß die Arbeiter mit dem Herzen an dem hingen, was sie schafften." — Das ist leider auch wahr; in der modernen Fabrikarbeit erstirbt alle und jede Poesie.

Ganz besonders fiel dem Morgenländer die Hast und Unrast der Europäer auf. „Da rennen," sagte er, „die Leute wie verrückt, daß sie keuchen, daß ihnen der Schweiß von der Stirne strömt, daß ihnen der Gaumen lechzt. Der böse Geist scheint unsichtbar hinter ihnen her zu sein und sie zu peitschen. Wohin laufen sie? Warum jagen sie? Niemand weiß es. So erscheint mir euer Fortschritt. Ich sehe wohl die Bewegung, aber ich sehe nicht das Ziel und den Zweck. Ihr seid von Unruhe gequält. Ihr habt das Fieber — der Herr wende alles Uebel von euch und uns. Ihr wollt immer Aufregung um euch, ihr wollt immer alles ändern. Ihr könnt die Dinge nicht lassen wie sie sind. So zerstört ihr das Schönste, was dem Menschen hienieden gegönnt ist, die Freude, immer alles wieder zu finden wie er es gekannt hat, wie es ihm lieb und vertraut ist."

Als Nordau die abendländische Wissenschaft rühmte, bemerkte der Orientale: „Ihr wißt, wie die Sterne beschaffen sind und aus welchen Stoffen die Dinge bestehen. Das Alles ist wissenswert. Aber was ich viel lieber wissen möchte, als die Geschwindigkeit, mit der die Sonnenstrahlen schießen, das ist, wie die Welt entstanden ist, was aus ihr werden wird und warum ich denke."

„Darauf giebt unsere Wissenschaft allerdings noch keine Antwort," sagte N.

„Dann bedeutet sie wenig, denn das Andere hat nicht viel Interesse. Doch ich will von eurer Gelehrsamkeit und euren Erfindungen nicht geringschätzig sprechen. Ich möchte nur wissen: haben sie den Europäer glücklicher gemacht?"

„Sie haben seine Erkenntnis erweitert."

„Und was ist der Zweck der Erkenntnis?"

„Sie ist zum Teil Selbstzweck. Zum Teil soll sie allerdings das Dasein erleichtern und bereichern."

„Sehr wohl. Damit sie aber Selbstzweck sei, muß die Erkenntnis selbstgewiß sein, und unbedingt sicher ist doch auch eure Wissenschaft nur wenigen ihrer Lehrer. Und daß eure Erkenntnis euer Dasein erleichtert, das sehe ich nicht. Vielleicht irre ich mich, aber es scheint mir, daß bei uns die Menschen ihres Lebens froh werden und bei euch nicht. Die Europäer trinken, um ihre Besinnung zu verlieren. Wir Morgenländer sehnen uns nicht aus der Wirklichkeit heraus, sondern sind zufrieden mit dem blauen Himmel, der süßen Dattel und der seimigen Ziegenmilch."

„Ich habe nicht bemerkt, daß der Westen viel Freude an sich selbst hat. Eure Völker murren, unsre nur dann, wenn sie unter europäischen Herren stehen. Ihr macht jeden Augenblick Umwälzungen, wir kennen weder das Wort noch die Sache. Ihr habt den Socialismus, wir wissen nicht, was das ist. Ihr stellt gern euer Wissen unserem Glauben gegenüber. Ihr wißt, was zu wissen nicht gerade lebensnotwendig ist, aber von den letzten Wahrheiten wißt ihr auch nicht mehr als wir." — Auch das ist wahr.

Ueberhaupt mag das Urteil des Morgenländers einseitig sein; daß es aber viel Wahres enthält, das wird kein Verständiger leugnen.

Komische Zerstreutheiten.

Zerstreutheit geistiger Größen ist eine Thatsache, welche durch die Erfahrung genugsam bestätigt wird. In der „deutschen Lesehalle" führt uns Ernst Montanus eine Anzahl drastischer Beispiele vor, welche die Leser erheitern werden.

Der englische Philosoph Tillotson litt sehr an diesem Gelehrtenübel und hatte eines Tages drei nicht minder zerstreute Freunde zu einem Mahle nach seinem Landhause in Windsor eingeladen. Als nun die vier von London in Tillotson's Wagen dorthin fahren wollten, vertieften sie sich dabei in eine gelehrte Unterhaltung, merkten aber doch, als schon die Hälfte des etwa sechs Stunden betragenden Weges zurückgelegt war, daß der Kutscher ungebührlich langsam fuhr. Der französische Gelehrte Desmaiseaux, welcher auch mit auf der Partie war, steckte aber seinen Kopf zum Wagenfenster heraus und rief jenem zu: „Allons donc! Allons donc!" (Mach doch vorwärts!) Der Kutscher dagegen verstand: „A London!" (Nach London) und brummte, während er den Wagen umwendete: „Na, mir kann's ja Recht sein!" In der Kutsche hatte inzwischen die Debatte bereits wieder begonnen, und die vier zerstreuten Gelehrten wurden die angetretene Rückfahrt nicht eher inne, bis die Kutsche wieder in London vor Tillotsons Hause hielt.

Der Begründer der neueren matematischen Physik und der physischen Astronomie, Newton, war ein wahrer Virtuose der Zerstreutheit. Als er eines Tages in eine wichtige Arbeit vertieft war, schickte seine Haushälterin, die wohl wußte, daß er darüber Essen und Trinken vergaß, die Magd aus der Küche in sein Zimmer mit der Weisung dort auf dem Ofen ein Ei zu sieden und darauf zu drängen, daß Sir Isaak es in ihrem Beisein verzehre. „Nun, dann gieb das Ei nur her," meinte der Gelehrte, „ich will es mir selbst kochen." Die Magd setzte den Topf mit Wasser auf, gab ihrem Gebieter das Ei, indem sie dazu bemerkte, daß es nicht länger als drei Minuten in siedendem Wasser bleiben dürfe. Dann ging sie und berichtete der Haushälterin den Erfolg ihrer Sendung. Diese mißtraute jedoch der Kochkunst des Gelehrten gründlich und begab sich daher jetzt selbst auf sein Zimmer. Sir Isaak stand vor dem Ofen; in der Hand hielt er das Ei, das er zerstreut betrachtete, im Wassertopfe aber sott inzwischen — Newton's Taschenuhr.

Von einem Göttinger Professor erzählt man sich, daß er eines Tages einem Dienstmädchen mit zwei Kleinen auf der Straße begegnete. „Was für reizende Kinder," redete er sie an, „das sind wohl Zwillinge?" „Gewiß, Herr Professor, und sie gehören alle beide Ihnen" war die Antwort.

Von Dr. Chivac, dem Leibarzte des Herzogs von Orleans, heißt es, er sei so beschäftigt gewesen, daß er nie auf seine eigene Gesundheit Bedacht nehmen konnte. Endlich warf ihn ein heftiges Fieber nieder; zerstreut faßte er sich an den Puls, vor sich hinmurmelnd: „Der Kerl ist verloren; das kommt aber von der Dummheit dieser Leute, die immer erst den Doktor rufen, wenn es zu spät ist."

Auch Lessing hatte in seinen letzten Lebensjahren häufige Anfälle von Zerstreutheit. Eines Abends pochte er an seine Hausthür, worauf der Diener aus dem Fenster ihn in der Dunkelheit nicht erkannte und deshalb herunter rief: „Der Herr Professor ist nicht zu Hause." — „Gut, gut, antwortete Lessing, „es thut nichts, ich werde ein anderes Mal wiederkommen."

3 Dinge 3

Uebereilung, Nachlässigkeit und Hitze

::: und 3 mehr :::

Obst, frisches Gemüse und Unmäßigkeit

::: verursachen im Sommer :::

Unordnungen des Magens,

wie Schwindel, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Appetitlosigkeit, Magensäure und Kopfschmerzen.

Dr. August Koenig's

HAMBURGER TROPFEN

kuriren sofort und stellen das ganze System wieder her.

Die Rundschau.

Herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.
Redigiert von D. F. Jantzen.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

1. Juli 1896.

— Wir erhielten soeben die Trauerkunde, daß Aeltester Ulrich Hege von Reihen, Amt Sinsheim, Baden, welcher vielen unserer Leser bekannt sein möchte, am 13. Juni selig im Herrn entschlafen ist. Näheres von seinem Absterben wissen wir noch nicht, gedenken aber in nächster Zukunft einen vollständigen Bericht samt Lebensbeschreibung bringen zu können.

Wir haben unserer Bücherliste nicht längst drei wertvolle Bände hinzugefügt, welche wir hiermit unseren Lesern zu mäßigen Preisen anbieten.

Biblische Poesien für Kinder, von Chr. Gottl. Barth, mit Abbildungen ist ein Büchlein von 192 Seiten und enthält 73 Gedichte geeignet für die Alt-Testamentlichen Biblischen Geschichten und 60 Gedichte geeignet im Zusammenhang mit den Neu-Testamentlichen Geschichten zu lernen. Jeder deutsche Lehrer sollte eins dieser Büchlein haben, oder es sollte sich doch in jeder deutschen Schule eines befinden und tüchtig benutzt werden.

Mit Pappdeckel gut eingebunden 40 Cts.

Biblische Geographie von J. Frohnmeyer mit 76 Bildern und einer Karte des heiligen Landes ist ein zweites Buch, welches im Studium der Biblischen Geschichten von großem Nutzen wäre und sich besonders für den Lehrer und den älteren Schülern eignet. Enthält 400 Seiten Beschreibungen biblischer Länder mit einem Register am Ende. Broschüre zu 75 Cts; gut eingebunden $1.10.

Onkel Toms Hütte oder Negerleben in den Sklavenstaaten von Nordamerika von H. Beecher-Stowe schildert den Handel und die Behandlung der Neger zur Sklavenzeit in sehr sympatischer und interessanter, dennoch wahrheitsgetreuer Weise. Es ist belehrend und fesselnd und wird viel gelesen. Leinwandeinband 50 Cts.

Wir haben jetzt eine bessere Auswahl von Sonntagschulkarten als je zuvor. Neue, schöne Karten werden stets hinzugethan. Mehr als zwanzig Sorten von denen man wählen kann. Ein Packet zur Probe nur 15 Cents.

Biblische Naturgeschichte von Ad. Kinzler. Neunte verbesserte Auflage, mit 60 kolorierten Abbildungen auf vier Bildertafeln und 61 Holzschnitten. Enthaltend eine Beschreibung der Tierwelt, des Pflanzenreichs und des Mineralreichs. Hübsch in Leinwand gebunden, mit goldnem Abdruck und Titel. 307 Seiten. Preis 75 Cents.

Mein Bilderbuch. Ein sehr schönes Büchlein für die Kinder. 64 Abbildungen. Schön in Leinwand gebunden mit goldnem Abdruck und Titel. Preis 25 Cents.

Die Pilgerväter oder Geschichte der christlichen Ansiedler von Massachusetts, Connecticut und Rhode Island. Sehr interessant für solche, die die Geschichte der Neu-England Staaten und ihre Ansiedlung gründlich kennen lernen möchten. Die Gründe werden angegeben weshalb die Väter ihre Heimat verließen um hierher zu kommen; beschreibt den Fortschritt der Ansiedlung und die Freiheit, welche ihnen hier zu teil wurde. Schön in Leinwand gebunden, 99 Seiten. Preis 25 Cents.

Geschichte der Erzväter in deutscher oder englischer Sprache. Eine wertvolle Hilfe im Studium der alttestamentlichen Charaktere. Sehr interessant. In Leinwand-Einband, 383 Seiten. Preis 60 Cents.

Das Leben des Richard Baxter u. des John Bunyan. Das Leben dieser beiden treuen Männer giebt viel Raum zum Nachdenken und spornt den Leser an ein höheres christliches Leben zu erreichen. In Leinwand schön gebunden, 70 Seiten. Preis 20 Cts.

Gerade zur Hand–Stalker's „Das Leben Jesu." Dieses ausgezeichnete Werkchen hat im Englischen großen Absatz gefunden, und seit es in die deutsche Sprache übersetzt worden ist wird es auch bei den Deutschen mit Eifer gelesen werden. Es ist es wert. Bibelforscher und Sonntagschularbeiter werden das Büchlein als gute Hilfe begrüßen, dieweil es eine umfangreiche Geschichte der Geburt, Vorbereitung und Mission Christi giebt. Dieses Buch sollte in jeder christlichen Familie einen Platz haben. Preis, in schönem Ledereinband, 45 Cents.

Billige Bücher.

In einem Buchladen giebt es immer Bücher, die auf eine oder andere Weise etwas beschädigt sind und daher nicht mehr zu ihrem vollen Preis verkauft werden können, und doch zum Lesen noch eben so brauchbar als die besten neuen Bücher sind.

Wir haben mehrere solcher Bücher an Hand, und indem wir diese abzusetzen wünschen, glauben wir, unsern werthen Freunden und Kunden auch eine Wohlthat zu erzeigen, wenn wir ihnen die Gelegenheit bieten, sich gute, brauchbare Bücher, zu einem sehr geringen Preise anzuschaffen. Wir werden ein jedes Buch ziemlich genau beschreiben, so daß ein Jeder selbst urtheilen kann, ob ihm das Buch dienen wird.

Mit jeder Bestellung ist der Baarpreis einzusenden. Sollte das Buch nicht so sein, wie es angezeigt war, so sind wir bereit, es richtig zu machen. Andernfalls besteht der Verkauf zu dem angegebenen Preis.

No. 8. **Leben und Wirken** des Georg Müller in Bristol, Eng., nach den besten Quellen dargestellt, 280 Seiten halbleder Einband. Schulband 75 Cents.

No. 16. **Einfache Lehre** oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über gewisse Schriftstellen „das wahre Fundament" 2c. 1 Cor 3, 11—15. „Eine Aufmunterung der bußfertigen Sünder und Freude über ihre Bekehrung." Luc. 15, 7. „Die christliche Liebe." Gal. 5, 22. „Unterschied zwischen den Gerechten und Gottlosen." Mal. 3, 18. „Die unbeantwortliche Frage von der großen Seligkeit." Heb. 2, 3. „Seid allesammt gleich gesinnt." 1 Pet. 3, 8. „Die äußerliche Wassertaufe nicht die Neue Geburt," Joh. 3, 5. 2c. 2c. 216 Seiten, Halbleder-Einband, Preis 50c.

No. 21. **Deutsche Theologie.** Ein wertvolles Büchlein, geschrieben von dem Standpunkt göttlicher Wahrheit, über das wahre göttliche Leben, oder das vollkommene Leben, in 54 Abteilungen mit etlichen Hauptreden von Hans Denk, ein Buch, das für jeden Mensch nützlich und erbaulich zu lesen ist, 152 Seiten, 12 mo., steife Deckel. Der frühere Preis war 40 Cents, wir senden ein Exemplar portofrei für 25 Cents, oder fünf Exemplare für $1.00. Das Buch sollte weite Verbreitung finden.

Bücher-Verzeichnisse werden frei zugesandt. Alle mennonitischen Bücher können von hier bezogen werden. Wenn Ihr das gewünschte Buch nicht im Verzeichnis findet, so bitten wir, uns darum zu schreiben.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, INDIANA.

Erkundigung. — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft erteilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir die Leser, wenn sie an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

☞ Werte Rundschau! Berichte hiermit meinem Bruder, Cornelius Fast, Asowsche Forstei, Rußland, daß ich seinen letzten Brief vom Mai gestern erhalten habe. Schicke mir doch gleich Deine rechte Adresse, ich habe Deine Briefe alle beantwortet, auch den vom Juni 1895. Somit ist der verloren gegangen. Sobald die Adresse hier ist werde ich gleich deinen Brief beantworten. Wonach Du frägst, daß ist Deinem Versprechen gemäß gemacht, das Uebrige wirst Du ja machen. Später mehr davon. Wir sind gesund und wünschen Euch dasselbe. Haben sehr viel Regen und eine gute Ernte. Der Winterweizen wird schon geschnitten, giebt guten Ertrag. Auf ein baldiges Schreiben wartet,

Peter Fast

Jansen, Nebraska, U. S. A.

Die heilende Kräfte der Citrone.

„Je natürlicher und einfacher ein Heilmittel ist, desto mehr darf man auf seine Wirkung rechnen." Dieser Ausspruch ist wohl bekannt, doch findet er noch viele zu geringe praktische Anwendung. Es giebt heutzutage noch eine ungeheure Anzahl von Gewächsen, deren außerordentliche Kräfte gegen gewisse Krankheiten noch nicht ermittelt sind. So hat man z. B. in neuerer Zeit die Zitrone geprüft und gefunden, daß dieselbe gegen die meisten Krankheiten ein Schutz- und Heilmittel ist. Fast klingt es unglaublich, und doch ist es wahr. Gegen jede Nasen- und Halskrankheit, wie chronisches Halsleiden, Diphtheritis, irgend welche Verschleimung, Nasengeschwüre u. s. w. ist sie von ausgezeichneter Wirkung, da sie nicht nur eine weitere Verbreitung der Krankheit verhütet, sondern auch das Lager derselben zerstört. Dabei ist sie durchaus unschädlich, in welchen Mengen man sie als Heilmittel auch gebraucht. Reiner frischer Zitronensaft während des Stockschnupfens mehrere Male des Tages eingezogen, heilt das Uebel in kurzer Zeit. Bindet man ein Stück Zitrone auf eine Warze, so wird dieselbe bald vernichtet sein; dieselbe Wirkung wird bei Hühneraugen, Flechten und Frostbeulen erzielt. Wäscht man mit verdünntem Zitronensaft zeitweilig die Kopfhaut, so verhindert man den Haarausfall, hält die Schuppenbildung zurück und fördert den Haarwuchs. In der Hauswirtschaft sollte der Zitronensaft viel größere Anwendung finden, als es in der That geschieht; so z. B. läßt sich der dem Blut und oft sagar den Verdauungsorganen schädliche Essig ganz vorteilhaft durch Zitronensaft ersetzen. In vegetarischen Küchen hat man damit bereits den Anfang gemacht.

Die Mustermutter.

In unserer Zeit hört man viel von Musterpredigern, Musterlehrern, Muster-S. S. Superintendenten, 2c. Man dürfte vielleicht auch einmal etwas von der Mustermutter sagen. Die Verantwortlichkeit der Mutter kann nicht zu viel, noch zu stark betont werden. Sie trägt mehr zu der Bildung des Charakters derer, die ihr folgen werden, bei, als alle anderen Factoren zusammen. Sie fangen die Erziehung mit dem zarten Kindesalter an. Sie haben Gelegenheit, ihr ganzes Wesen ihrem Zögling aufzuprägen. Diese Prägung trägt wesentlich zu der künftigen Bestimmung der Menschen bei. Es ist daher gar kein Wunder, daß Napoleon, als er gefragt wurde, was die französische Nation am meisten bedürfe, zur Antwort gab: „Mütter!" Daher ist die Mustermutter ein unbeschreiblicher Segen, dem nicht Ausdruck zu geben ist weder mit der Zunge noch mit der Feder.

Die Mustermutter ist:

Erstens freundlich, gelinde und fest. Sanft wie der milde Frühlingswind, aber fest wie die ewigen Berge Gottes ist die Mutter, die von der Natur so begabt und durch die Kraft des heiligen Geistes ausgerüstet ist. Sie kann dann ihre Kinder für Gott, für die Kirche und für den Staat erziehen und heranbilden.

Zweitens ist sie geduldig und liebevoll. Nie läßt sie sich vom Zorn hinreißen, noch giebt sie Raum zur Ungeduld oder Mißmutigkeit. Sie hält ihre Zunge im Zaum. Sie braust nicht auf, sie schilt noch zankt nicht. Sie verträgt alles, sie glaubt alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Ihre Rede ist Ja, das Ja ist, und Nein, das Nein ist. Ihr Wort ist maßgebend bei ihren Kindern. Ihre Geduld geht nie auf die Neige, ihre Liebe ist beständig.

Drittens ist sie wahrheitsgetreu. Verstellerei und erkünsteltes Wesen kennt sie nicht. Ihre Gewissenhaftigkeit ist fast peinlich. Kein Versprechen wird gemacht, das sie nicht hält. Auch kennt sie keine Verkleinerung von irgend einer Person oder Sache. Sie ist keine Klatschbase und ist frei von aller Verleumderei und allem Afterreden. Ihre Rede ist immer lieblich und mit dem Salz der christlichen Klugheit gewürzt.

Viertens ist sie tugendsam und bescheiden. Kein Wort noch irgend eine Handlung hat je die Reinheit ihres Charakters befleckt. Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen..., ihre Söhne und Töchter kommen auf und preisen sie selig. (Siehe Sprüche Sal. 31.)

Fünftens ist sie unparteiisch. Nie wird eins ihrer Kinder gegen das Andere durch ihre Parteilichkeit zur Eifersucht angeregt. Obschon die Gemütsart ihrer Kinder, wie die irgend einer andern Mutter, eine Verschiedenheit zeigt und jedes einer andern Behandlung bedarf, so thut sie es auf eine solche Weise, daß das Recht keines der andern dadurch gefährdet oder die Gefühle verletzt werden könnten.

Sechstens ist sie ohne Vorurteil. Durch das Vorurteil mancher Mütter gegen ihre Kinder entsteht oft große Unzufriedenheit in ihren Familien. Die Mustermutter läßt sich von dem Grundsatz leiten: Hege keinen Verdacht gegen Jemand, bis du durch starke Beweise von seiner Schuld überzeugt bist. Merkt sie, daß etwas nicht ganz richtig ist bei dem einen oder dem andern ihrer Kinder, dann nimmt sie es allein, um es zu ermahnen oder zu züchtigen, je nachdem es nötig ist. Sie verfehlt nie den Zweck in dieser Richtung.

Schließlich ist die Mustermutter eine Musterchristin. Ihr Herz ist erfüllt mit „allerlei Gottesfülle." Kein Betrug — erheucheltes Wesen — ist bei ihr zu finden. Sie ist frei von allem unbeständigen und eitlen Wesen. Sie ist eine Frau des beständigen Gebetsumgangs mit Gott, eine Glaubensheldin. Sie liebt ihren Heiland wie einst eine Maria. Sie ist voll heiligen Geistes und guter Werke. Mit diesen Eigenschaften ausgerüstet, übt sie eine Macht aus auf ihre Kinder, die noch wirksam ist bei ihnen, wenn die Mutter schon längst die Lebenskrone im Himmel trägt. Mit einer solchen Mutter gesegnet, läuft eine Familie nie in Gefahr, daß die Kinder verhätschelt und verzogen werden und schließlich noch verloren gehen. Sie beherrscht andere mit einer fast übermenschlichen Macht, dieweil sie sich vollständig selbst beherrschen kann.

Möge der l. Gott der Kirche und dem Staat viele solche Mütter schenken!

(Chr. Botsch.)

Nach dem Eismeer.

Der nach den arktischen Regionen des Franz Joseph Landes zur Auffindung der Jackson-Harmsworth-Polarexpedition bestimmte Dampfer „Windward" verließ am 9. Juni den Hafen Gravesend bei New York. Das Fahrzeug, welches ein großes Packet von Briefen für Dr. Nansen und Proviant für die Expedition an Bord hat, wird unterwegs in Archangel anlegen, um russische Ponies einzukaufen. Der „Windward" ist einer gründlichen Reparatur unterworfen worden, durch welche die Schäden, die er auf einer früheren Fahrt im nördlichen Eismeer während einer furchtbaren Eisblockade erlitten hatte, völlig wieder ausgebessert sind. Die Unternehmer der jetzigen Expedition haben sich mit Andree, der bekanntlich die Reise nach dem Nordpole im Ballon auszuführen gedenkt, in Verbindung gesetzt und ihm in der Hoffnung, daß er vielleicht in südöstlicher Richtung zum Landen kommt, genau Auskunft über die von der Jackson-Harmsworth Expedition gemachten Depots gegeben.

Der „Windward" ist ein mit einer Hülfsschraube versehener Dampfer, hält 40 Tonnen Yachtgewicht und muß als das stärkste Schiff seiner Art angesehen werden. Außer Jackson selbst setzt sich diesmal die Forschungs-Gesellschaft aus folgenden Männern der Wissenschaft zusammen: Albert Armitage, Schiffsastronom und zweiter Officier im Dienste der Peninsular- und Oriental-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Dr. Reginald Kettlets, Lieutenant der königlichen Schiffsreserve, ein eifriger Naturforscher, der bereits bedeutende Entdeckungen in der Geologie und Botanik zu verzeichnen hat; Henry Fischer, botanischer Curator des Universitäts-Museums in Nottingham, Mitglied der kaiserlichen botanischen Gesellschaft in Wien und vieler anderer fremden und englischen Körperschaften, J. J. Childs, Mineraloge und Photograph, Erfinder verschiedener mechanischer Verbesserungen; Sidney Burgeß, Sportsmann und Naturforscher, der bereits zwei Reisen nach Baffins Bay und Lancaster Sound gemacht hat, und William Topley, Senior Geologe der englischen geologischen Inspection.

Die Expedition hat zwei Aluminiumboote mit veränderlichem Kiel im Besitz, die in Birmingham angefertigt sind, weniger als 150 Pfund wiegen, aber trotzdem im Stande sind, 13 Personen bequem zu tragen. Außerdem führt die Gesellschaft 150 Tonnen Kohlen, ein Kupferboot, drei norwegische Boote, die auch als Schlitten verwendet werden können, und 18 Schlitten, die im Stande sind, 1000 Pfund zu tragen und durch sibirische Hunde gezogen werden, mit sich. Als Schlafstätten werden außer zwei leicht aufzuschlagenden russischen Blockhütten, zusammenlegbare, je 30 Pfund wiegende Zelte, unter denen je sechs Mann schlafen können, dienen. Mit Flinten, Harpunen und allerlei Fischgeräthen ist die Expedition selbstverständlich aufs Reichlichste versehen.

Als Licht, Feuerung zum Kochen und Heizmittel wird eine Quantität Methyl-Spiritus, der 60 Procent über den gewöhnlichen Grad hat und jeder Kältetemperatur wiedersteht, verwendet werden. Zum Schluß, um den so gefährlichen Krankheiten vorzubeugen, führt die Truppe außergewöhnlichen starken Cognac und verschiedene Kisten Portwein mit, welche Getränke ausgesprochene Anti-Scorbut-Eigenschaften besitzen. Aus demselben Grunde ist auch besonders präparierter Tabak in reichlicher Fülle mitgenommen worden, so daß auf den Mann pro Monat ein Pfund kommt. So sorgfältig ausgerüstet, hoffen die kühnen Reisenden allen berechenbaren Tücken des Schicksals Trotz bieten zu können. Ob ihnen ihr von der ganzen Welt mit lebhaftem Interesse verfolgtes Unternehmen gelingen wird, dürfte kaum vor Ablauf eines Jahres zu erfahren sein.

Der größte Tunnel der Welt

In wenigen Wochen wird mit dem Bau des größten Tunnels der Welt begonnen werden, eines Tunnels, der an Länge selbst die großen Alpentunnel des Mont Cenis, des St. Gotthard und des Simplon in Schatten stellen wird. Derselbe wird durch den Pikes Peak gebohrt; er nimmt seinen Ausgang bei Colorado Springs, oder richtiger bei dem westlich sich anschließenden Colorado City, und endet bei den Goldfeldern von Cripple Creek. Der Haupttunnel wird 22 und zweidrittel Meilen lang, und die sich davon abzweigenden Seitentunnel unter dem Crow Mountain und dem Bull Hill zusammen 25 und eindrittel Meilen lang, so daß der ganze Bau die bis jetzt unerreichte Länge von 48 Meilen haben wird. Von Sunderland Creek bei Colorado City ausgehend, führt der Tunnel zuerst in südwestlicher Richtung bis zu einem Creek jenseits Independence und Victor. Er wird doppeltgeleisig und 14 Fuß breit bei einer Höhe von 8 Fuß. Gerade unter Independence zweigt sich ein Seitentunnel ab, der direkt nach Cripple Creek führt und somit diesem berühmten Goldminenlager eine direkte, nur 14 Meilen lange Verbindung mit Colorado City giebt, während die jetzige Bahnverbindung zwischen den beiden Plätzen 54 Meilen lang ist.

Die beiden Mündungen des Haupttunnels haben dieselbe Höhe, 6800 Fuß über dem Meer, und die Steigerung wird bei 100 Fuß einen Fuß betragen, genug, um vollständige Drainierung bewerkstelligen zu können. Die Scheidelinie („divide") wird also in einer Höhe von 7400 Fuß liegen. Der Plan schließt, wie gesagt, mehrere Seiten- und Quertunnel ein, die an verschiedenen Punkten abzweigen. Einer ist direkt unter dem Crystal Park, ein anderer unter Cameron's Cave. Der längste durchschneidet die Hauptlinie nicht weit von Bald Mountain und läuft unter dem Pikes Peak in der andern Richtung, bei einer Gesamtlänge von 15 Meilen. Ein weiterer Tunnel verbindet den genannten Quertunnel mit dem Haupttunnel südlich von Pikes Peak, und zieht sich unter dem Minenlager von Gillett hin, nicht weit von Grafsy. Die Gesamtkosten des Unternehmens werden auf $20,000,000 angeschlagen. Die Gesellschaft, „Pikes Peak Tunnel Mining Railway Company" hat sich mit einem Actiencapital von $25,000,000 organisiert, das meist von Capitalisten in Paris und London geliefert wird. Der Tunnelbau soll bis zum 1. März 1906 vollendet sein, und man erwartet, daß man beim Bohren längs des Tunnels reiche Erzlager finden werde.

Die Gesellschaft vom Roten Kreuz

ist in jüngster Zeit öfter in den Tagesblättern unseres Landes erwähnt worden, namentlich seitdem die heldenmütige Miß Clara Barton sich von Amerika nach der Türkei begeben hat, um als Vertreterin des amerikanischen Zweiges der Gesellschaft vom Roten Kreuz in Armenien Thaten dienender Liebe zu vollbringen, wo die mordlustigen Türken Schandthaten brutaler Grausamkeit ausgeübt haben. Was ist's mit dem Roten Kreuz? fragt da wohl Mancher, und der Editor, der eigentlich Alles wissen sollte, muß die Frage zu beantworten suchen. Das soll denn auch hier kurz geschehen.

Die dem organisierten Massenmord, den man Kreig nennt, dienenden Zerstörungswerkzeuge werden immer mehr vervollkommnet. Der Krieg selbst wird damit immer blutiger, immer menschenmörderischer gemacht. Die Schießgewehre werden immer mehr so eingerichtet, daß sie in kürzester Frist eine möglichst große Zahl der Feinde töten oder verwunden können. Und Maschinenkanonen hat man auch schon erfunden, die mit Blitzesschnelle Massen dahinmähen. Während nun so einerseits das Mordgeschäft immer mehr vervollkommnet wird, — so daß man in Wahrheit blutige Thränen über solchen Culturfortschritt weinen möchte! — haben doch auch Gedanken des Friedens sich in unserer Zeit geltend gemacht. Zu Genf tagten im Jahr 1864 Vertreter verschiedener Völker und schlossen am 22. August desselbigen Jahres einen internationalen Vertrag, dessen Bestimmungen die Barbarei des Krieges einigermaßen mildern sollen.

Auf Grund dieser Convention bildete sich die Gesellschaft vom Roten Kreuz. Ihre Aufgabe ist, die Leiden der im Krieg Fallenden zu lindern. Sie kennt weder Freund noch Feind. Sie kennt nur hülfsbedürftige Menschen. Darum gelten ihre Glieder als neutral. Das rote Kreuz verleiht ihnen bei allen kriegführenden Parteien, Sicherheit, Schutz und — Hülfe.

Erst in 1882 befaßte sich unser Congreß mit diesem Werke der Humanität und faßte Beschlüße, die es genehmigten und empfahlen. Die Gesellschaft zum Roten Kreuz entsprang hieraus bei uns und wurde durch Präsident Arthur am 26. Juli 1882 durch eine öffentliche Proklamation bestätigt. Die Gesellschaft soll bei nationalen Katastrophen eine hülfreiche Hand bieten, soll Kranke und Verwundete pflegen, das wurde hier ausdrücklich betont. Und die Gesellschaft hat sich schon in unserm Lande als sehr segensreich erwiesen. So bei den Waldbränden in Michigan, bei den Wirbelstürmen im Westen, bei dem Dammbruch jenseit Johnstown in Pennsylvanien und bei andern großen Unglücksfällen. In New York besteht ein Hospital vom Roten Kreuz, wo auch Schwestern zur Arbeit des Roten Kreuzes ausgebildet werden. Die Seele des amerikanischen Zweiges ist Miß Clara Barton, eine Heldin der Menschenliebe, wie Florence Nightingale und die Deutsche Marie Simon. Sie ist 1838 zu Oxford, Mass. geboren, wurde Lehrerin, dann im Krieg von 1862 bis 1865 Krankenpflegerin. Als solche diente sie auch 1866 in Böhmen und 1870 in Frankreich und nun ist die Heldin nach Armenien geeilt, um da den Verhungernden Nahrung, den Nackten Kleidung, den Kranken Arznei, den Elenden Trost und Hülfe zu bringen. Gott der Herr segne und behüte sie auf allen ihren Wegen!

(Deut. Volksfrd.)

Staat Ohio, Stadt Toledo, }
Lucas County, ss. }

Frank J. Cheney beschwört, daß er der ältere Partner der Firma F. J. Cheney & Co. ist, welche Geschäfte in der Stadt Toledo, in obengenanntem County und Staate thut, und daß besagte Firma die Summe von einhundert Dollars für jeden Fall von Katarrh bezahlen wird, der durch den Gebrauch von Hall's Katarrh Kur nicht geheilt werden kann.

Frank J. Cheney.

{Siegel.} Beschworen vor mir und unterschrieben in meiner Gegenwart am 6. September A. D. 1886.

A. W. Gleason, öffentlicher Notar.

Hall's Katarrh Kur wird innerlich genommen, und wirkt direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Laßt Euch umsonst Zeugnisse kommen.

F. J. Cheney & Co., Toledo, O.

☞ Verkauft von allen Apothekern, 75c.

—3797

In einem Faß.

Eine Freundin unserer Anstalt, so erzählt ein treuer Freund der Blödsinnigen, findet in einer Fabrikstadt unter einem Dache, im verschlossenen Zimmer ein armes, stumpfsinniges, blödsinniges, stummes Kind von über 13 Jahren, das den ganzen Tag eingeschlossen ist — in einem Faß! Es muß einsam und verlassen in dem Faß sitzen oder gekrümmt liegen, weil seine Eltern in der Fabrik arbeiten. So hat das Kind vom 5. bis zum 13. Jahr gelebt. Die Freundin bat um Aufnahme in unsere Anstalt. Der Arzt erklärte, an dem Kinde ist nichts zu erreichen, es könne ja nicht reden, gebe keinen Laut von sich. Wir wollten aber der Freundin nicht absagen, und in dem Briefe des Arztes lag etwas, wie ein Wunsch, doch einen Versuch mit ihm zu machen. Derselbe hatte nämlich bemerkt, daß seine Annäherung eine, wenn auch geringe, Bewegung auf den Gesichtszügen des Mädchens hervorgerufen habe. Wir nahmen das Kind auf, aber es war nicht zu den andern zu bringen, es war zu scheu. Der Hausvater nahm es daher auf seine Studierstube, um es an sich zu gewöhnen. Er spielte mit ihm und gab ihm zu spielen. Ab und zu ließ er ein besonders freundliches Kind zu ihm kommen, das auch gut singen konnte. Daran fand das blöde Kind Gefallen. Eines Tages stimmte die kleine Sängerin das Lied an; „Harre, meine Seele, harre des Herrn." Da fiel plötzlich das stumme Kind mit lauter, klarer Stimme ein und sang das Lied mit. Was war's? Das waren die letzten Worte, welche das Kind vor 8 Jahren in der Kleinkinderschule gelernt hatte, unmittelbar vor der schlimmen Gehirnkrankheit, welche den scheinbaren Blödsinn zur Folge hatte. Da in den 8 Jahren keine Annäherung an das Kind geschah, blieb das lahmgelegte Gehirn lahm, seine Geisteskräfte schliefen gewissermaßen, und waren gebunden, bis der Heiland sie erweckte und frei machte durch das liebliche Lied. Das Harren war nicht vergeblich. Als nun das Kind zu den übrigen gebracht wurde, zeigte es sich, daß es nicht schwachsinnig, sondern reich begabt war. Nach drei Jahren hatte es sämtlichen Unterrichtsstoff einer Elementarschule sich angeeignet, es lernte noch weiteres, wurde Gouvernante und ist es heute noch. Merke dir also: Der Heiland kann dir helfen, auch wenn du 8 Jahre im Faß gelegen hast!

Verlangt.

Respectable deutsche Männer zur Uebernahme der Agentur für in jedem Hause leicht verkäufliche Artikel. Erfahrung nicht nothwendig, einfache Arbeit und gute Bezahlung garantirt. Jeder, der sich ein rentables Geschäft zu gründen wünscht, oder sich einen guten Nebenverdienst verschaffen will, schreibe sofort für Circulare und kostenfreie Proben an 1'96—?

C. J. Shoop & Co.,
No. 300 State Straße, Racine, Wis.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Türkei.

Konstantinopel, 26 Juni. — Die türkische Regierung stellt die Wahrheit der Nachricht, daß türkische Truppen auf gefangene Armenier gefeuert haben, entschieden in Abrede. Ueber die Ernennung eines christlichen Gouverneurs für Creta und die Erfüllung des Vertrages von Aleppo besteht unter den Vertretern der Großmächte völliges Einverständnis, und jeder Botschafter wird darüber der Pforte eine persönliche Note zugehen lassen.

Die Unruhen in Armenien werden von Persern geschürt, welche im ganzen Lande zur Rebellion aufreizen.

Die Drusen werden jetzt von Beduinen unterstützt, und die Türken werden verjagt.

Es wird auf die Pforte diplomatischer Druck ausgeübt, um die Wiederherstellung der Ruhe und des Friedens zu beschleunigen.

Folgender Bericht ist vom Capt. Vialar eingetroffen: „Ich habe entsetzlichen Scheußlichkeiten beigewohnt. Armenische Mädchen und Frauen wurden öffentlich auf Auktion verkauft. Eine Mutter warf vor meinen Augen ihre beiden Töchter in einen Brunnen, um sie vor den Türken zu retten."

„Ich habe Beweise dafür erhalten, daß türkische Beamte von diesen Greueln Kenntnis hatten, und die auswärtige Presse sollte sich schämen, dabei gleichgültig zu bleiben."

Capt. Vialar bedauert die erniedrigende Rolle, welche Frankreich dabei übernommen hat. Die Pforte fährt fort, Armenier öffentlich zu hängen. Es verlautet, daß Rußland die Veröffentlichung des Berichtes des Capt. Vialar hintertreiben will.

Cuba.

Havana, 25. Juni. — Laut einer Depesche aus Santa Clara ist daselbst Major Isaak Garcia Vall am gelben Fieber gestorben. Oberst Molena liegt an derselben Krankheit in Guana Cacoa darnieder. General Pin ist hier angekommen, um mit General Weyler eine Besprechung zu haben. Oberstlieutenant Gaston brachte, während er die Mitglieder einer Expedition, welche auf dem Landgute Vallin lagerten, verfolgte, in Erfahrung, daß ein Kundschafter, ein Deutscher Namens Walders, getötet worden sei. Walders hat angeblich Dynamitbomben für die Insurgenten angefertigt. Später stießen Truppen auf den Höhen von Perla mit den von Lacret, Mastre und Sanguilly befehligten Insurgenten zusammen. Die Feinde wurden aus ihren Stellungen vertrieben und die spanischen Truppen verfolgten dieselben drei Stunden lang. Die Insurgenten setzten sich schließlich auf den Anhöhen von Josefa im Distrikt Esperanza, fest, wurden aber aus ihrer Stellung vertrieben. Sie ließen 13 Tote, eine Anzahl Mausergewehre und eine Quantität Munition auf dem Schlachtfelde zurück. Eine Anzahl Verwundete hatten sie mit sich genommen. Unter den Letzteren befand sich der Insurgentenführer Sanguilly. Die Truppen hatten zwei Tote und außerdem waren ein Offizier und sieben Mann verwundet.

General Munoz hat eine Anzahl Schlupfwinkel der Insurgenten im Topica-Thale in Pinar del Rio zerstört. Die Insurgenten beschossen die Spanier, als Letztere sich näherten; die von General Inclan befehligten Truppen griffen darauf die Anhöhen an und nahmen drei Insurgentenlager ein, während General Munoz mit dem Bataillon „Isabel la Catolica" rechts von der Reyas Plantage vorbeimarschierte und den linken Flügel Antonio Maceo's in ein zwei Stunden langes Gefecht verwickelte. Die Insurgenten sollen 4000 Mann stark und von Maceo, Bandera, Diaz und Sotomayor befehligt gewesen sein. Der Feind zog sich mit einem Verlust von 31 Mann an Toten zurück. Außerdem hatte der Feind viele Verwundete und vier seiner Leute wurden gefangen genommen. Die Truppen hatten zwei Tote. Lieutnant Ascensio wurde ernstlich verwundet und Lieutenant Manuel Sancho und 34 Soldaten waren leicht verwundet. Am folgenden Tage rückte General Inclan nach Lechuga vor und verbrannte zwei Insurgentenlager. Die Insurgenten leisteten nur schwachen Widerstand.

Großbritannien.

Liverpool, 26. Juni. — Gestern Abend brach an Bord des britischen Dampfers Lucerne, Capt. Stewart, welcher Waaren für Montevideo geladen hatte, Feuer aus. Es vergingen fünf Stunden, ehe man fand, daß die Flammen nur durch das Versenken des Schiffes gelöscht werden konnten. Dies geschah heute Morgen, und der Dampfer wird jetzt ausgepumpt um ihn wieder flott zu machen.

Der Dampfer Lucerne ist Eigentum der Firma J. und A. Allan, und wurde im Jahre 1878 in Birkenhead gebaut; er ist 290 Fuß lang und hat 1236 Tonnen Gehalt.

— „Globe", sagte heute Nachmittag über die venezuelische Frage Folgendes: „Sir Julian Pauncefotes Mitteilungen an den Minister Olney enthielt wahrscheinlich auch die Andeutung, daß wenn Harrison, der Regierungsvermesser von British Guiana, nicht sofort in Freiheit gesetzt würde, sich Großbritannien in anderer Weise, als durch diplomatische Mittel, Genugthuung verschaffen werde. Wenn Präsident Crespo klug ist, so befolgt er den freundschaftlichen Rat des Ministers Olney, da es in Caracas verstanden werden muß, daß England, solange die Feststellung der Grenze noch nicht erledigt ist, entschlossen ist, alle souveränen Rechte östlich von der Schomburgk'schen Linie auszuüben.

— Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge sind die Abdankungen Cecil Rhodes, Alfred Beit's und des Dr Rutherford Harris als Direktoren der englisch-afrikanischen Gesellschaft angenommen worden. Rhodes reichte bereits vor mehreren Monaten seine Resignation ein, in Folge von Enthüllungen, welche betreffs des Einfalles in das Gebiet der Republik Transvaal zu Tage gefördert wurden, jedoch wurde die weitere Verfügung über diese Angelegenheit auf Ersuchen von Rhodes, der damals laut seiner telegraphischen Meldung im Begriffe stand, gegen die Matabelen vorzugehen, verschoben. Dem Vernehmen nach wird Rhodes sich in Rhodesia niederlassen und der englisch-afrikanischen Gesellschaft behülflich sein, um das Gebiet unter der letzteren zu verwalten. Dr. Harris war der Sekretär der englisch afrikanischen Gesellschaft in Kapstadt.

Die Annahme des Rücktritts von Rhodes, Beit und Harris ist ohne Zweifel auf die kürzliche Forderung der Regierung der englisch-afrikanischen Gesellschaft zurückzuführen, daß Rhodes und seine in den Freibeuterzug nach Transvaal verwickelten Genossen prozessiert werden sollten.

Inland.

New York, 27. Juni. — Unter den Passagieren der „Lucania" befanden sich Potter Palmer nebst Gattin und Fräulein Visian Sartoris, eine Nichte des Oberst Fred Grant. Frau Palmer, die eine der ersten Amerikanerinnen ist, die von der Krönungsfeier in Moskau heimkehren, sprach in beredter Weise von dem Schauspiel, dessen Zeugin sie gewesen war.

Sie sagte: Der Umzug war in der That prächtig und überstieg meine kühnsten Erwartungen. Als wir nach Europa fuhren, hatten wir gar nicht die Absicht, die Krönungsfeier mitzumachen, jedoch der Gesandte Breckenridge überredete uns dazu. Ich werde ihm stets dafür dankbar bleiben, daß ich Gelegenheit hatte, eine so wundervolle Geschichte mitzumachen. Die Costüme waren, pompös. Bemerkenswert war das absolute Fehlen der weißen Farbe. Nach der Auffassung des russischen Hofes ist Schwarz für derartige Gelegenheiten eine unpassende Farbe. Unser Gesandter erschien zum ersten Mal in Hofuniform. Er hielt es für notwendig, nach Washington zu schreiben und die Erlaubnis dazu einzuholen. Es wäre unhöflich gewesen, wenn er nicht in Hofuniform erschienen wäre. So zog er denn die purpurnen Hosen an.

Ich wurde der Zarin, einer schönen Frau, vorgestellt. Sie besitzt eine vielseitige Bildung, ein gutes Herz und eine freundliche Sympathie gegen ihre Unterthanen. Der Zar und die Zarina schienen sich die Wohlfahrt des russischen Volkes ernstlich angelegen sein zu lassen; ich glaube, daß sie alles, was sie thun können, thun werden, um das russische Volk zu fördern. Das Herrscher-Paar ist ein Muster von körperlicher Schönheit und Intelligenz.

Von dem entsetzlichen Unfall auf der Khodynski-Ebene hat Frau Palmer nichts gesehen. Dasselbe wird von vielen abergläubigen Russen als ein schlechtes Vorzeichen ausgelegt.

Washington, 25. Juni. — Der Plan für die Feldarbeiten des geologischen Vermessungsamtes für die Saison 1896—97 ist fertiggestellt und vom stellvertretenden Sekretär des Innern gutgeheißen worden. Fünf geologische Abteilungen werden während des Sommers in den Neu-England-Staaten und im östlichen New York, fünf im Gebiete der Appalachen, zwei im Küstengebiet von der Mündung des Hudson bis zum Golf von Mexico, fünf im Mississippi-Gebiet, vier im Gebiet der Felsengebirge und acht im Gebiete des Stillen Meeres thätig sein. Die paläontologischen Arbeiten werden fortgesetzt werden; besondere Aufmerksamkeit wird der Fauna und Flora der Kohlengebiete in den Appalachen und dem Felsengebirge gewidmet werden. Die Hälfte der Bewilligung von $50,000 für hydrographische Arbeiten wird auf Vermessung der Ströme und der Feststellung der Wassermenge in allen Teilen der Ver. Staaten, unter Leitung des Sachverständigen Newell, verwendet werden. Die Vermessung des Landgebietes der Creek und Cherokee-Nationen im Indianer-Gebiet werden wahrscheinlich bis zum 1. September beendet sein, worauf dann nur noch das Gebiet südlich vom Arkansas Flusse übrig bleibt.

— Der amerikanische Consul in Tien-Tsin berichtet dem Staatsdepartement, daß Sheng, der frühere Vorsteher des Zollwesens, vom Kaiser zum Generaldirektor der kaiserlichen Eisenbahnen ernannt worden ist. Derselbe Beamte steht zugleich an der Spitze der chinesischen Dampfschifffahrtsgesellschaft und der kaiserlich chinesischen Telegraphen und ist auch stark bei Baumwollfabriken und anderen, nach westlichen Plänen eingerichteten Unternehmungen, beteiligt.

Der Consul berichtet ferner, daß das zum Eisenbahnbau nötige Geld, seiner Ansicht nach, im Lande selbst aufgebracht werden wird, ohne fremdes Kapital in Anspruch zu nehmen.

—Sobald der Staatsminister Olney nach dem Staatsdepartement zurückgekehrt, wird ihm von Sir Julian Pauncefote ein Gesuch der britischen Regierung überreicht werden, um seinen Einfluß in Venezuela zur Entlassung des Regierungsvermessers Harrison aus dem Gefängnisse geltend zu machen, welcher, wie berichtet wurde, von der venezuelischen Polizei verhaftet wurde, als er mit der Anlage einer Landstraße zur Verbindung der Flüsse Barima und Cuyuni in dem bestrittenen Gebiete von Guiana beschäftigt war.

Die venezuelische Gesandtschaft hat noch keinen amtlichen Bericht von der Verhaftung erhalten. Die Nachricht aber, daß sich Großbritannien an den Minister Olney in der Angelegenheit wendet, gewährt den Venezuelanern insofern eine gewisse Beruhigung, als dadurch angedeutet wird, daß der Sache keine so große Bedeutung beigelegt wird, als anfänglich befürchtet wurde. Sie schieben die ganze Schuld auf Chamberlain's aggressive Colonialpolitik. Sie deuten auf die Thatsache hin, daß sie sich am 19. Dezember 1894 beim Minister Gresham über die geplante Landstraße, an welcher der Vermesser Harrison arbeitete, beschwert und darauf hingewiesen hatten, daß die Straße auf venezuelischem Gebiete liege und daß ein Streit deshalb unvermeidlich sein würde. Diese Beschwerde erfüllte damals ihren Zweck und die Arbeiten an der Landstraße wurden bis zum letzten Jahre eingestellt, zu welcher Zeit der Colonialsekretär die Fortsetzung der Arbeiten anordnete.

Monroe Center, Wis., 24. Juni. —Gestern Abend gegen zehn Uhr collidierten halbwegs zwischen Davis Junction und Monroe Center auf der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn zwei Güterzüge. Einer der Zugbediensteten blieb auf der Stelle tot, während zwei andere schwer verletzt wurden, der eine derselben wahrscheinlich tödlich.

Zwanzig mit Waaren beladene Wagen verbrannten, und zehn mit Rindfleisch beladene Wagen wurden zertrümmert; der durch den Unfall angerichtete Verlust beträgt tausende von Dollars.

Der Name des Umgekommenen ist Thomas Moran; er war Heizer und wurde zwischen den Trümmern zermalmt; der Lokomotivführer Daley ist so schwer verletzt, daß sein Aufkommen bezweifelt wird, und auch die Verletzungen des Bremsers Baer sind ernstlicher Natur.

Ein westlich gehender Zug fuhr mit voller Schnelligkeit, als sich ein Teil des Zuges von dem anderen löste, so daß der erste Teil dem zweiten bedeutend vorankam. An einer Neigung der Bahn holte der zweite Teil jedoch die erste Abteilung ein und durch die dann erfolgende Collision wurden mehrere Wagen auf das andere Geleise geworfen. Fast in demselben Augenblick aber rannte der östlich gehende Güterzug No. 62 in den Trümmerhaufen hinein. Der Zusammenstoß kam so plötzlich, daß die Zugbediensteten keine Zeit hatten, sich zu retten, und unter die Trümmer gerieten. Dann brach Feuer aus, und da der östlich gehende Zug mit leicht brennbaren Waaren beladen war und auch keine Hülfe zur Hand war, waren alle Versuche, die Flammen zu löschen, vergeblich.

Marktbericht.

26. Juni 1896.

Chicago, Ill.

Weizen	56 —59¼
Mais	27 —28
Hafer, No. 2	17½—18

Viehmarkt.

Stiere	$2 40 —4.20
Kühe, Bullen 2c	1.40 —3 75
Kälber	3.25 — 5 15
Schweine	2.50 —3 40

Milwaukee, Wis.

Weizen	58 —59
Gerste No. 2	30 —31

Viehmarkt.

Stiere	$ 3 20— 4.10
Kälber	3.50- 4 50
Bullen	1.75— 2 60
Milchkühe	18.00—29 00
Kühe	1.40 — 3 50
Schweine	3.10— 3.35
Schafe	2 50 — 3.25
Lämmer	3 90— 5 00

Minneapolis, Minn.

Weizen	54½—56⅝

Duluth, Minn.

Weizen	58½—59⅝

St. Louis, Mo.

Weizen	59½—60
Mais, No. 2	26½—27
Hafer, No. 2	17 —17½
Roggen, No. 2	32 —32½

Viehmarkt.

Stiere	$3.30—4 25
Schweine	3.15—3.33

Kansas City, Mo.

Weizen	48—54
Mais	22½—23⅜
Hafer, No. 2	18 —18⅜

Viehmarkt.

Stiere	$2 30—4.05
Kühe	1.65—3.30
Schweine	2.75—3.22

Names and Addresses Wanted.

The undersigned will pay $5.00 per 100 cash for collecting names and addresses. Send 10 cents cash for full instructions to go to work at once:

This is no humbug but a bona fide offer Only those meaning business are requested to write. 18'96 - 17'97

CAPITAL ADV. BUREAU,
ATTICA, IND.

Zinnerne Hemdknöpfe.

wie sie von den Mennoniten gebraucht werden, giebt der Unterzeichnete und sendet sie überall portofrei hin zu folgenden Preisen:

1 Groß (12 Dutzend)......$ .36 (per Post).
5 " .... 1.75 " "
10 " .... 3.40 " "
25 " bei Expreß 27 Cents per Groß.

Nehme jetzt Canadische Postmarken als Zahlung
Muster auf Verlangen frei. Adresse:

KORNELIUS D. LEMKE,
Mountain Lake, Minn.
15'96—14'97

A. U. Chamberlain's
Immediate Relief.

Augenblickliches Linderungsmittel.

Ein stimulirendes und tonisches Mittel und eine unschätzbare Medizin für
Durchfall, Ruhr, rothe Ruhr, Cholera Morbus, und selbst asiatische Cholera in den ersten Stadien; ferner für kaltes Fieber, Erkältungen, wehen Hals, Dyphteritis, Catarrh, LaGrippe, Magen-Kopfschmerz, Neuralgie, Zahnschmerzen, Rheumatismus, allgemeine Schwächezustände und Appetitlosigkeit.

Es ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen Brand- und Schnittwunden, Verrenkungen, Bisse von giftigen Thieren und Insecten, Bienenstiche, Hautausschläge, Hämorrhoiden, Frostbeulen u. s. w.

Preis per Flasche 25 Cts., 50 Cts., $1.00.

Zu beziehen von der
MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.

Muß dutzendweise bestellt werden. Die Versendung geschieht nur per Expreß.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Dasselbe ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis per Stück 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß. Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Handbüchlein.

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post .... 1.50.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Die ihr ein Heim sucht
Hier ist eine Gelegenheit!

Das **Land-Departement** der **Northern Pacific Eisenbahn-Gesellschaft** bietet feil zum **Verkauf 75,000 Acker** schönes **Ackerbauland** in dem berühmten **Red River Thale** in **Norman, Clay** und **Wilkin Counties** in **Minnesota.**

In der Lage und im Charakter des Bodens ist dieses Land dem der **westlichen Mennoniten-Ansiedlung** in **Manitoba** sehr ähnlich.

Diese **Gegend** ist besonders günstig für die verschiedenen Getreidearten so wie **harten Weizen No. 1, Hafer, Gerste, Welschkorn, Roggen, Leinsamen;** auch für **Kartoffeln, Gras, Garten-Gemüse** und **Nebenfrüchte** aller Art. **Natur-** und **zahmes Gras** liefern eine sichere **Ernte,** welches der **Schaf-** und **Viehzucht** sehr zu **Gunsten kommt.**

Der **Regen** ist **gesichert** und **genügend,** und in **Brunnen** von **10 bis 30 Fuß Tiefe** erhält man gutes Wasser.

Harte Kohlen, ein gutes Brennmaterial, sind für $2.50 **bis** $5.00 **per Tonne** zu kaufen, und **Brennholz** kauft man für $1.50 **bis** $3.00 **per Cord.**

Bauholz für Haus und Stall kauft man für $15.00 **bis** $18.00 **das Tausend.**

Das **Klima** ist sehr **gesund** und gänzlich frei von Malaria.

Eine **Anzahl Glieder der Mennonitengemeinde** haben sich kürzlich in der **Umgegend von Ulen** Land gekauft. Sie kamen vom südlichen **Minnesota und von Nebraska.** Jacob E. Penner, A. Friesen Sr., A. A. Friesen, Diet. F. Enns, F. Loewen, Peter Peters, Peter Wiebe, Jacob Entz, H. C. Janzen, Dietrich Löwen, Peter Regehr, Johann Peters von Mountain Lake, Minn., und andere, kauften sich Land im **Centrum** dieser **Mennoniten-Ansiedlung,** nahe **Ulen.**

Dieses Land wird vom **Land-Departement** der Northern Pacific Eisenbahn-Gesellschaft für **$4.00 bis $10.00 per Acker** verkauft, und **zehn Jahre** den **wirklichen Ansiedlern** zur Bezahlung erlaubt, ein Zehntel baar und das Uebrige in gleichen jährlichen Anzahlungen zu 6 Prozent Zinsen.

Wenn ihr direkt von uns kauft, bespart ihr euch alle **Commissionskosten.**

Wenn ihr mich in Kenntniß setzt kann ich vielleicht unsern **reisenden Auswanderungs-Agenten, Herrn Julius Siemens,** welcher den meisten **Rundschaulesern** in freundlicher Erinnerung steht, zu euch senden, der euch **genaue Auskunft** geben, und alle Fragen mit Bezug auf dieses Land beantworten kann.

Um **Landkarten** und **Beschreibung,** welche kostenfrei zugesendet werden, und um andere **Auskunft** über die Länder der Northern Pacific Eisenbahn, wende man sich an

44'95—43'96

C. W. MOTT,
General Emigration Agent,
St. Paul, Minnesota.

WM. H. PHIPPS,
Land Commissioner.

Neue Mennonitische Ansiedlung
zu Elkhart, Minnesota.

Ich habe 50,000 Acker schönes Ackerbauland in Mille Lacs und Morrison Counties, Minnesota in der Umgebung von der Station Milaca an der Great Northern Bahn. Diese Station ist etwa 65 Meilen von Minneapolis und 100 Meilen von Duluth und West Superior.

Diese Länder liegen unter Wald mit einem tüchtigen Wuchs von weißen and roten Eichen, Ahorn, Ulme und Pappel. Inmitten dieser Wälder sind Wiesen, welche schönes Heu liefern oder auch für den Pflug zum Aufbrechen fertig liegen.

Diese Länder offeriere ich zu den niedrigen Preisen für von $4.00 bis $8.00 per Acker, mit günstigen Bedingungen: Der unbezahlte Betrag trägt 7 Prozent Zinsen jährlich. Das Land ist besonders für Viehzucht und Melkerei geeignet, aber liefert auch große Erträge in Weizen, Hafer, Gerste und alle Sorten Getreide, auch Korn, Gemüse und Kartoffeln, alles bester Qualität. Die Märkte sind die Besten weil sie in der Nähe der großen Städte Minneapolis, St. Paul, Duluth und West Superior liegen; die Frachtraten sind nur 7½ bis zu 9 Cents per hundert Pfund. Das Land ist gut bewässert mit Bächen und Flüssen; das Wasser ist klar und frei von Alkali (Laugensalz), auch ist kein Alkali im Boden. Genügend Holz zum Bau für Häuser, Zäune und Brennmaterial. Ausgezeichnetes Klima. Keine Steppenwinde oder Dakota Blizzards. Der Ort ist ein Ideal für ein freundliches Heim. Ein großer Streifen dieses Landes ist besonders reserviert für die Brüder.

Käufer erlauben wir freie oder billige Fahrt: Wer nämlich 80 Acker Land kauft reiset frei wenn die Kosten nicht über $15 sind, und wer 160 Acker kauft reiset frei wenn die Kosten nicht $30 übersteigen. Um weitere Auskunft wende man sich an den Eigentümer **THEODOR F. KOCH, 176 E. 3rd St., St. Paul, Minnesota,** oder an **Geo. A. Moomaw, 504 Corn Exchange, Minneapolis, Minn.,** einziger Agent für die Brüder. 8—33'96

Danforth's Mähmaschinenmesser-Schleifer ist einer der einfachsten und besten Schleifapparate im Markte. Er schleift zwei Seiten des Mähmessers zu gleicher Zeit.

Er ist so einfach in seiner Zusammenstellung, daß Jedermann damit Tüchtiges leisten kann. Er hat eine schwingende Bewegung, wodurch die Erhitzung des zu schleifenden Gegenstandes vermieden wird. Man kann ebenso gut ein Messer, eine Axt, ein Stemmeisen oder irgend ein Werkzeug damit schärfen.

Der Stein ist ein sogenannter Corundum, nächst dem Diamanten der härteste Stein, den es giebt; er überdauert zwei oder drei gewöhnliche Schleifsteine und kann sowohl trocken als naß gebraucht werden.

Dieser Schleifapparat erweist sich auf der Farm und im Haushalt von großem Nutzen.

Preis $3.50. Ausschließliche Verkaufsrechte für Counties oder ganze Staaten werden abgegeben. Bestellungen adressiere man:

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

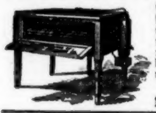
Die Melodien
— der —
Frohen Botschaft
von E. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden 50c
Mit Ziffern, " 75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. 15c
Per Dutzend..$1.50

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Incubatoren und Brütmaschinen.



Neuest verbessertes System heißer Wasserröhren. Bester Incubator im Markt. Wir garantiren, daß sie befriedigen. Man sende für unsern schön illustrirten beschreibenden Katalog. Wird portofrei nach jeder Adresse gesandt.

Shoemaker Incubator Co.,
Box 350, Freeport, Ill.

Dr. F. Bersuch's
Atheltic Unifloro

Ist ein absolut sicheres Heilmittel gegen Rheumatismus, Neuralgie, innerliche Schmerzen, Hüftenweh, Lendenweh und Störungen der Nieren und der Leber.

Alle, die an derartige Krankheiten leiden, sollten dieses unfehlbare Mittel gebrauchen, um von dem Uebel los zu kommen. Darum versäume nicht, dir eine Flasche kommen zu lassen, denn du wirst zufrieden sein und dem Mittel die Ehre geben. Preis $1.00 die Flasche.

Dr. F. Bersuch's,
Russisches Schlag-Wasser.

Ist das beste Mittel für Frauen- und Kinderkrankheiten. Eine jede Frau sollte es im Hause haben. Es ist eine unschätzbare Medizin und unentbehrlich wenn man sie erst einmal gebraucht hat. Sie lindert jeden Schmerz in ganz kurzer Zeit. Sie ist unentbehrlich bei Geburten. Sie lindert die Schmerzen und regelt die Wehen, so daß alles gut von Statten geht. Stillt den Blutsturz u. s. w. Es ist eines der besten Mittel für Krampf, Kolic, oder fortwährendem Aufstoßen, Durchfall, Kopfweh, Krämpfe, schmerzhafte Regel, Rheumatismus, Neuralgie u. s. w. Preis $1.00 die Flasche. Agenten verlangt. Adressiere

DR. F. BERSUCH, BURR, NEBR.
12—37'96

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

J. J. Entz, M. D.,
Chirurg und Augenarzt.

Neun Zehntel aller Augenkrankheiten sind zu heilen. Wenn Sie es schon mit vielen Aerzten und mit vielen Mitteln versucht haben und wenn alle Kuren erfolglos blieben,—dann versuchen Sie es mit mir. Ich habe schon sehr Vielen geholfen und kann und werde auch Ihnen helfen. Viele von meinen Patienten, denen ich geholfen habe, sind bereit zu bezeugen, daß ich ihnen ihr Augenlicht wieder verschafft habe, trotzdem manche schon 5 bis 10, ja sogar 20 Jahre sozusagen blind waren.

Vollziehe alle Arten chirurgische Operationen an den Augen, entferne Krebs und andere Gewächse, bringe verunstaltete Glieder wieder in Ordnung und heile jeden Bruch mit sicherem Erfolg.

Patienten aus der Ferne finden bei mir heimatliche Herberge und Pflege. Bin bereit nach irgend einem Teil der Ver. Staaten und Canada zu gehen um Operationen zu vollziehen. Telegraphische oder briefliche Anfragen werden prompt erledigt.

Man adressiere 1'96—1'97

J. J. ENTZ, M. D.,
HILLSBORO, KANS.

Dr. Müllers
Gebärmutter Kräuter-Pillen

und **Dr. Müllers deutsche**
Stärkungs-Kräuter.

lindern in 95 aus 100 Fällen und heilen fast alle weiblichen Geschlechtskrankheiten.

Nach Jahrelanger Praxis und Forschung in Droguen, Medizinen und Frauenkrankheiten, beides in diesem Lande und in Europa, hat der Doktor es so weit gebracht, daß er mit den Gebärmutter Kräuter-Pillen in vielen Tausend Fällen Linderung und Heilung verschafft hat.

Jede Frau kann sie selbst anwenden, denn sie kosten nur $1.00 die Schachtel, sechs Schachteln zu $5 00 portofrei. Sendet für erklärende Cirkulare.

Stärkungs-Kräuter 25 Cents das Packet, portofrei. Adresse:

MARION JUNCTION DRUG CO.,
Marion Junction, S. Dakota.

Freeman, S.-Dak., 25 Mai 1896.
An die Marion Jct. Drug Co.
Werte Herren!

Ich finde Dr. Müllers Kräuter-Pillen, Stuhlzäpfchen und deutsche Stärkungs-Kräuter als eine der besten Medizinen für Frauenkrankheiten. Ich habe sie in mehreren Fällen gebraucht, wo kein Arzt mehr helfen konnte und dieselben haben völlige Gesundheit hergestellt. Somit würde ich allen leidenden Frauen raten von Ihren Medizinen zu gebrauchen, wenn sie gesund zu werden wünschen. 15—?'96

Achtungsvoll
Mrs. K. Pankratz.

Ich habe **50,000 Couverte,** welche ich gedenke zu verteilen unter die Leser dieser Zeitung. Jeder der mir **25 Cents** schickt, erhält **100** Couverte, mit seinem Namen und Adresse auf der einen Ecke schön gedruckt, wenn verlangt, frei per Post geschickt. **1000** an eine Adresse **$2.00**

Canadische Postmarken werden nicht angenommen.

A. F. Görtz,
Bingham Lake, Minn.
18'96—17'97

Shoemakers
Geflügel-Almanach für 1896

Besser, größer und schöner als je zuvor. Enthält beinahe 100 Seiten Illustrationen und Lesestoff; und Beschreibungen von fünfzig der besten Geflügelarten.

C. C. Shoemaker hat sich nach jahrelangem Experimentiren den Ruf eines erfolgreichen Geflügelzüchters erworben und seine Belehrungen und Beschreibungen könnten Manchem von großem Nutzen sein.

Preise:

1 Exemplar, portofrei $ .15
5 Exemplare " .65
12 " " 1.56
25 " " 3.25

Wer 50 oder mehr Exemplare wünscht, erhält sie zum Verhältniß von $8.00 per Hundert und bezahlt selbst die Versendungskosten. Wenn mehr als 25 Exemplare bestellt werden, ist die billigste Versendung per Fracht und die schnellste per Expreß. Thätige Agenten werden gewünscht.

Um Auskunft und mit Bestellungen wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Ice Cream Made by a New Process.

I have an Ice Cream Freezer that will freeze cream instantly. The cream is put into the freezer and comes out instantly, smooth and perfectly frozen. This astonishes people and a crowd will gather to see the freezer in operation and they will all want to try the cream. You can sell cream as fast as it can be made and sell freezers to many of them who would not buy an old style freezer. It is really a curiosity and you can sell from $5 to $8 worth of cream and six to twelve freezers every day. This makes a good profit these hard times and is a pleasant employment. J. F. Casey & Co., 1143 St. Charles St., St. Louis, Mo., will send full particulars and information in regard to this new invention on application and will employ good salesmen on salary.

Georg Hansen.—Ein Fundamentbuch der christlichen Lehre, welche unter den Mennoniten in Preußen, die man zu Danzig, „Clerken" nennt, gelehrt wird, welche Lehre in dem Jahre 1678 den 20. Januar zu Danzig untersucht und geprüft wurde in einer öffentlichen Besprechung von Georg Hansen, vor dem Bischof von Breslau und Andern. Die Lehren unseres Glaubens sind in den Antworten zu 48 vorgelegten Fragen vortrefflich dargestellt. 336 Seiten, Halbleder Einband, per Exemplar 60 Cents. Das Buch war früher nur in holländischer Sprache veröffentlicht, wurde aber in 1893 durch Bischof Isaac Peters in die deutsche Sprache übersetzt und herausgegeben. Ist ein sehr interessantes und lehrreiches Buch.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.